

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

AA / 07

- Anfang -

Schriften und Bibliothek
Alexander Amersdorffs

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

AA/07

PREUBISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Teilnachlaß Alexander Amersdorffer

Schriften und Bibliothek Alexander Amersdorffers

Laufzeit: 1901 - 1903 und später

Blatt: 21

Signatur: AA/07

Periphris

minim

exim

Arbitr

Sitzung des Senates der Königlichen Akademie
für Musik.

Berlin, den 2.
Beginn der Sit

Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Herrn Gernsheim
die Herren:

Barth
Dr. Krebs.

Einziges Gegenstand des
Adalbert Kützing, Hymne, der
gust und der Prinzessin Vil
met.

Das Stück ist unbedeu
an hohe Herrschaften ganz u
Schluß der Sitzung 1 Uhr 10 Minute
Verlesen und genehmigt.

Gernsheim

Mc Manuscript Oct 1911 Manuscript
 Mc Manuscript of Alice May 1910 Manuscript - Oct. 1. 18. 1911

Reden: 1915 Deutsch sein heißt deutsch sein

1916 Der Krieg u. die Kunst

1913 Vom Wesen d. Not unserer Zeit

1913 Nord u. Süd - Abdrück d. Lagerh. d. Kst. d. Lager
25. Jänner

Abdruck d. Lese- u. Schreibst. 1. u. 2. Kch. 1929 - die Lese- u. Schreibst. v.
des Vorf. 1929

1928 Hoffensbürgen 1. Pr. Abt. d. K. K. II. d. Elektrizitäts- und
Verkehrsw. d. Pr. d. K. d. K.

1926 Daniel Cordier - Kahley
1927 M. F. ...

1937 Horn Theorems - graph-theory

1926 Louis Cornish - Guy's Valley

Leusches May-Jahrbuch 1923 H. Looschen
1922 Exner

1922 *Speirius*
claytonii
v. *Werner*
G. J. Harrell
Kochising
Nedds
Ry. Gaule

1925 Ka Idemura, Kangeliana - (Hw) ^{Friedrich} ~~Lutz~~ Kapfmann & J. Hoff
an Guller

Verhandelt in der königlichen Akademie der Künste, Sitzung
des Senates, Sektion für die bildenden Künste und der Genossen-
schaft der Ordentlichen Mitglieder angehörenden Bildhauer.

Berlin, den 17. Juni 1913.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten

Manzel

die Herren:

Dr. Amersdorffer

O. H. Engel

Feiderhoff

Hertel

Hildebrand

Hosaeus

Janensch

Kampf

Klimsch

Dr. Lederer

Dr. Schaper

Schott

Dr. Tualion.

den Preis für 1913 erhält.

somit den Ausschlag. Er stimmt für Wahl, der also

sich Stimmengleichheit ergibt. Der Präsident gibt

Es erfolgt hierauf die Zettelabstimmung, bei der

die erschienenen Preisrichter zunächst besichtigt.

Die eingegangenen Bewerbungsarbeiten werden durch

Preisassessoren erfüllt.

mer und Hans Wahl, die beide die Bedingungen des

Es haben sich beworben die Bildhauer Josef Som-

Preis für Bildhauer 1913.

dung über die Bewerbung um den Dr. Paul Schütze-

Gegenstand der Tagesordnung ist die Entschel-

Beginn der Sitzung nachmittags 5 1/4 Uhr.

Dr. Amersdorffer

Ludwig Manzel

Schluss der Sitzung 5 3/4 Uhr.

Amersdorffer.

1917 Jahreskatalog f. d. d. Kunst (Kunst-
f. d. Kunst) : Max Lohmann der Verlag-
stube

1922 Di. Woche. Art. d. d. Kunst. Kunst.

1921 Di. Woche: Di. Reform der Kunst.

1920 Wochenspiegel. Kunst. Kunst.

1921 Wochenspiegel. Kunst. Kunst.

1920 Pop. Zeit. (Kunst. Kunst.) In d. Kunst. Kunst.

Juli 1922 Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

April 1926 Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

1925 Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

Kunst. Kunst. Kunst. Kunst.

→

Offiziell

1911 Kumpf. Ausstellungsrecht (ohne Spruch) (Kumpf. J. H.)
 1912 Kumpf. d. sp. i. d. K. (mit Kumpf) (Kumpf. J. H.)

1932 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1924 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1939 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1929 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1928 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)
 1916 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)
 1913 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1928 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1901 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

Leute. Prograph. J. H.

6, Loosche

5, Lepine

7, Meyerhain

8, v. Wenne

2, J. H. Harroch

4, Kumpf

1, Kumpf

2, J. H.

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

1915 Kumpf. Kumpf (Kumpf. J. H.)

Königliche Hauptbank



NÜRNBERG.

Depot-Nr. 4984.

(Alle Korrespondenzen an uns müssen mit dieser Nummer versehen werden.)

Hochwohlgeborenen

Nürnberg, den 3. November 1916.

Prof. Dr. Alex. Amersdorffer

Zehlendorf-West.

Wie teilte Ihnen früher mit, daß wir ein
für unsere Hauptbank für Handel und Industrie
Filiale & F. Zehlendorf-West.

10.000.-

+ 15 Gebühr

mit M. 2000. 15 Val. 3. Nov.

anbei
beiliegend

Laufende über vorstehende Kasse von
10.000.- II. Kriegauleihe

lassen wir folgen. - Gleichzeitig senden wir Sie mit der Bitte die Ihnen
mit unserer Filiale von 11. 12. 1916 beigefügte Lagerbuchmeldung, von Ihnen
mitzubringen, sowie das alte Lagerbuch Nr. 4984, mitzubringen, um
Ihren Lager den neuen Lagerbuch mitzubringen. Die Lagerbuchmeldung
können Sie bei der Filiale in Nürnberg zu unserer Hauptbank
bestellt werden, falls Sie die Lagerbuchmeldung mitzubringen.

Königliche Hauptbank
Nürnberg

7
Lagerbuch

Auflage in der Woche
über den Kriegauleihe
1921

Auflage über Prospekt
Kriegauleihe 1922

Kritische Studien über das Kunstgewerbe (Kunstbuch)
Französische Ausstellung der Moderne (Kunst für alle)
Lutwig Meissner (Kunstbuch)
Friedrich die Größe in der neuen Kunst
Von Wem die Kunst unserer Zeit (Kunst)
Friedrich die Größe in der neuen Kunst
Deutsch sein heißt auch leben (Kunst)
Die Kunst in der Kunst (Kunst)
Liebermann'sches (Kunstbuch)
Was haben wir in der Kunst gelernt? (Kunst. Tagblatt)
Kunstgewerbe (Kunstbuch)

Kunst-Produkte
Kunst-Produkte
Kunst, Kunstgewerbe

Die Kunst in der Kunst
Die Kunst in der Kunst
Die Kunst in der Kunst
Die Kunst in der Kunst
Die Kunst in der Kunst

gpr für Jubiläum Kol. Ausstellung (s. u. Post 1942)

8. p. Viller, Längstau (s. u. Jubiläum 1942)

Exposit 8 - J. Kol. Verein 1942

Wichtig. Jubiläum

Alteuon Rohstein

9

Hauptzug Roh. Wagner - Haupt

Hauptzug des Kampfes (Jubiläum 1942)

Max Erdmann, der ~~frühere~~ 70-jährige

Max Erdmann, der ~~frühere~~ 70-jährige

Wider. Kämpfer. Hauptzug

Hauptzug - Hauptzug (s. u. V. P. 1942)

Hauptzug des Kampfes (Wörter)

Hauptzug - Hauptzug

Hauptzug. Hauptzug. J. 18. J. (Hauptzug f. Roh.)

~~Hauptzug - Hauptzug~~

Hauptzug (Hauptzug)

Hauptzug. Hauptzug. Hauptzug (Hauptzug)

Hauptzug (s. u. J. 1942) (Hauptzug)

Hauptzug - Hauptzug

Hauptzug - Hauptzug

Hauptzug. Hauptzug. Hauptzug (Hauptzug)

Hauptzug: 2. Jubiläum

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug - Hauptzug 1927

Hauptzug. Hauptzug

Hauptzug 1926

Hauptzug

Hauptzug f. d. Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Hauptzug

Holzfäller - Porty 1920
Kunstler - Porty
der Stadt Kunstreuer 1942

offert.
Professoren des Abt. Paris, Ldn. Copenhagen
Königs. Universitäten

Lepidus Rodent

Recog. 7.75. pt. 4 (1943)
Kupchuk (7th in sequence)

Junior-Kaden
v. Josephine
Schwartz
v. Whistings
Leder
Steeple

Philosophie. Pädagogik.

Villa Guido, Privatdocent der Philosophie an der Universität Rom: **Einführung in die Psychologie der Gegenwart.** Nach einer Neubearbeitung der ursprünglichen Quellen aus dem Italienischen übersetzt von Chr. D. Pfiffner. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. gr.-8° (XII, 484 S.) M. 10.—.

Über das, was eine Einführung in die Psychologie von dem Stoff der eigentlichen Psychologie in sich aufnehmen darf, werden die Ansichten wohl stets auseinandergehen. Mir scheint V. ungefähr das Richtige getroffen zu haben, wenn er unter einer historisch-kritischen Einführung in die Psychologie der Gegenwart eine solche versteht, welche die Entwicklung der Grundprobleme aufzeigt, ihrem Ursprung in den Geistes- und Naturwissenschaften sowie in der allgemeinen Psychologie nachgeht, die wahrscheinlichsten Lösungen der Probleme angibt und so gleichzeitig ein vollständiges Bild des gegenwärtigen Standes unseres Wissens bietet. Allerdings ist mit den »wahrscheinlichsten Lösungen« die Aufgabe wieder sehr ins Subjective verlegt; aber das ist eben bei einer historisch-kritischen Einführung nicht zu umgehen und außerdem auch für den einzuführenden Menschengestalt nützlich, ja nöthig. Wenn man rein historisch verfährt, rein objectiv die unzähligen psychologischen Hypothesen, Lehren, Richtungen darstellen wollte, so würde ein Werk entstehen, bei dem, wenn es nur einige Vollständigkeit anstrebte, jedem neu an die Sache herantretenden Leser ein Grauen überkäme angesichts all der babylonischen Verwirrung, in die sein fremder Verstand mitten hineingesetzt ist. Einen Führer, einen Wegweiser muss man stets haben, wenn auch nur einen vorläufigen, damit der Geist an einen Ruhepunkt kommt, auf eine Insel mitten in dem weiten Meere der Meinungen. Ob er auf dieser Insel bleiben oder sich eine andere wählen will, das wird er jetzt, wo er erst mit dem nöthigen inneren Gleichgewicht betrachten kann, selbst entscheiden, vorausgesetzt, dass er selbständig zu urtheilen beanlagt ist und den weiten Blick besitzt, der allen groß angelegten Menschen eigen ist und ihnen vor aller Prüfung schon untrüglich sagt, dass kein Loise auf der stürmischen See der Philosophie sich allein ohne Irrthum auskennt. So erscheint es gerechtfertigt, dass in der Einführung zu einer Wissenschaft auch der persönliche Standpunkt des Einführenden zum Ausdruck kommt (womit aber nicht gerade genügt sein soll, dass etwa Paulsen's Einführung in die Philosophie diesen Titel in Wahrheit verdient).

Nach einer kurzen Einleitung, die manches Spätere schon vorwegnehmend berührt, gibt V. eine geschichtliche Entwicklung der Psychologie und bespricht dann in den Capiteln nacheinander Begriff und Aufgabe der Psychologie, Geist und Körper, die Methoden der Psychologie, die psychischen Functionen, die Zusammensetzung und Entwicklung des Seelenlebens, das Bewusstsein und die Gesetze der Psychologie, um in einem ebenfalls kurzen Schlusse die Resultate zusammenzufassen. Was zunächst an dem Buche etwas unangenehm berührt, ist eine gewisse behagliche Breite, die trotz der Kürzung des italienischen Originals nicht ganz verschwinden ist. Dann ist kaum zu verkennen, dass Villa im 5. und 7. und theilweise auch im 6. Capitel mitunter arg unklar wird, was umso mehr auffällt, da er infolge seiner reichen Kenntnisse, der einfachen Sprache und glücklichen Darstellungsgabe im allgemeinen das Gegentheil zeigt. Eine umfassende und richtige Würdigung des Werkes, von dessen weitem Inhalt die mitgetheilten Capitelüberschriften eine Ahnung geben, ist in den Grenzen dieses Bl. unmöglich; dazu gehört ein kritisches Eingehen auf die Gedankengänge des Verf. und eine weitreichende Benützung der Geschichte der Psychologie und aller verwandten Wissenschaften. Damit hat auch im Grunde die Aufzählung kleinerer sachlicher und formaler Schwächen oder Unrichtigkeiten ihren Wert und ihr Recht verloren; diese gehört m. E. im all-

gemeinen überhaupt nicht in die Kritik eines ernstzunehmenden Werkes, wenn sie nicht das Wesen desselben irgendwie tangiert und der Kritiker nicht eine eindringende und taktvolle Würdigung dieses Wesens vorausgeschickt hat. Man könnte ja gewiss manche Arbeiten anführen, die V. nicht benützt, andere die er nicht richtig gewertet hat, Theorien, die er einseitig, vielleicht auch falsch darlegt, Begriffe, die unrichtig verstanden oder gebraucht werden; doch das alles hat im einzelnen keinen Wert und ist nur zu gut geeignet, den Blick von der richtigen Würdigung des Ganzen abzulenken — eine beliebte Methode gewisser Kritiker.

Als Ganzes genommen, erfüllt das Werk ohne Zweifel seinen Zweck. Wenn wir absehen von der guten historischen und systematischen Orientierung, der im allgemeinen einfachen und klaren Einführung, so wird wohl noch ein specieller Vorzug desselben in den beiden Momenten zu finden sein, dass es 1. auf den Ursprung der Probleme, auf die großen Zusammenhänge zwischen Psychologie und allgemeinen Wissenschaften eingeht (wozu ich wohl manchmal noch einen Ausblick auf die vielfache, ungemein folgenschwere Anwendung der Psychologie gewünscht hätte) und 2. in dem Kampf um die Methoden der Psychologie und die in ihr beschlossenen metaphysischen Fragen glücklich harmonisieren kann, indem es sich von vielen Einseitigkeiten frei hält und ehrlich bemüht ist, jedem sein Recht zu lassen.

Köln.

Aloys Müller.

Aus der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg liegen in Neuauflagen drei Bücher vor, welche ganz vortrefflich geeignet sind, christliche, katholische Lebensauffassung in Laienkreisen zu verbreiten und zu festigen. Da die bez. Werke schon in früheren Jahrgängen des AL. eingehende Würdigung gefunden haben, weilen hier nur die Titel derselben angegeben und ihre Anschaffung empfohlen: **Lebensweisheit in der Tasche.** Von Fr. A. M. Weiß O. Pr. O. Auflage. 8° (XVIII, 504 S.) M. 3.—. — **Christliche Lebensphilosophie.** Gedanken über religiöse Wahrheiten von Tilman Weich S. J. 7. Auflage. 8° (XV, 607 S.) M. 3.50. — **Gedanken und Rathschläge.** gebildeten Jünglingen zur Beherzigung. Von P. Adolph v. Doff S. J. 12. Auflage. 8° (XII, 568 S.) M. 2.40.

An das letztgenannte Buch schließt sich an: **Die weiße Jungfrau.** Gedanken und Rathschläge von P. Adolph v. Doff S. J. für gebildete Jungfrauen bearbeitet von Heinrich Scheid S. J. 8° (XI, 324 S.) M. 2.20. — eine Bearbeitung der »Gedanken und Rathschläge« mit Rücksicht auf die heranwachsende weibliche Jugend, mit großem Geschick und feinem Takt von einem Ordensbruder des Verf. hergestellt.

Zerbst M. Bewegung. I. Grundlage e. neuen Weltanschauung. Dresden. Langner. (60 S.) M. 2.—.
Hänsel G., D. Einfl. Rousseau's auf d. philos.-pädag. Anschauungen Herder's. Dresden, Bayl & Kasmeyer. (63 S.) M. 2.60.
Gordon E., D. kath. Kindergärtnerin in Schule u. Haus. Stuttgart, Roth. (50 S.) M. 1.—.
Hansich R., D. Positivismus v. E. Laas. Halle, Kreibohm. (82 S.) M. 1.—.
Bon F., D. Dogmen d. Erkenntnistheorie. Lpz., Engelmann. (349 S.) M. 7.—.
Goldfriedrich J., D. histor. Ideenlehre in Dtschld. Berl., Gaertner. (544 S.) M. 8.—.
Seidenberger J. H., Grundlinien idealer Weltanschauung, aus O. Willmann's »Gesch. d. Idealismus« u. s. »Didaktik« zusammengestellt. Hirschg. Vieweg. 200 S. M. 3.—.
Zimmer F., Grundriss d. Philosophie n. Fr. Harns. Tübingen, Mohr. (114 S.) M. 2.—.
Carpenter E., Wenn d. Menschen reif z. Liebe werden. Lpz., H. Seemann. (322 S.) M. 3.—.
Fath M., D. Drama in s. Geistes- u. Dichtkunst. I. Lpz., Wigand. (170 S.) 3 M.
Remondt H., Kant's philosoph. Religionslehre, e. Frucht d. gesammten Vernunftkritik. Gotha, Thiemeemann. (66 S.) M. 2.—.
Sallwürk E. v., Haus, Welt u. Schule. Wiesbaden, Nennich. (124 S.) M. 2.00.
Freytag W., D. Realismus u. d. Transcendenzproblem. Halle, Niemeyer. (164 S.) M. 4.—.
Palaggi M., Kant u. Bolzano. Ebd. (124 S.) M. 3.—.
Warmuth K., Wissen u. Glauben b. Pascal. Berl., Reimer. (56 S.) M. 1.50.
Augustin's Bekenntnisse. Gebraut u. verdrückt v. E. Pfleiderer. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (100 S.) M. 1.40.
Ribot Th., D. Schöpferkraft d. Phantasie. (L'imagination créatrice). Bonn, Köppe. (264 S.) M. 3.—.
Kölpe O., D. Philosophie d. Gwelt in Dtschld. Lpz., Teubner. (115 S.) 1 M.
Bauch B., Glückseligkeit u. Persönlichkeit, in d. krit. Ethik. Stuttg., Frommann. (101 S.) M. 1.50.
Hartmann F., Mythen, Symbole u. mag. wirk. Kräfte. Lpz., Lotusverl. (250 S. m. Fig.) M. 7.—.
Row T. S., D. Philosophie d. Bhagavad Gita. Ebd. (124 S.) M. 3.—.
Kernwart E. A., D. material. Weltanschauung — e. überwind. Stüpf. Lpz., Jäger. (50 S.) M. 1.50.

Geschichte und Hilfswissenschaften.

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin herausgegeben von E. Berner. XXIII. Jahrgang, 1900. Berlin, R. Gaertner, 1902. gr.-8° (XVIII, 144, 526, 304, 279 S.) M. 32.—.

Mit gewohnter Pünktlichkeit ist auch heuer wieder ein Band der Jahresberichte dem Historiker von Fach auf seinen Arbeitstisch beschert worden. Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger sowie alle jene Faktoren, deren Unterstützung die Fortführung des großen Unternehmens ermöglichte, verdienen den wärmsten Dank. Je weit-schichtiger sich die Productivität gestaltet, desto unent-behrlicher werden diese Jahresberichte. Der Herausgeber scheut keine Mühe, um eine immer größere Vollständigkeit der Referate zu erzielen. So konnte er diesmal für das kommende Jahr auch eine (bisher noch nicht gebrachte) Übersicht über die portugiesische Geschichtslitteratur ver-sprechen. Japan ist bereits im vorl. Bande vertreten, der deutschen Culturgeschichte ist ein eigenes Referat zuge-wiesen und einzelne Partien der russischen Geschichte, für deren Berichterstattung eine längere Pause eingetreten war, sind diesmal wieder vorgenommen worden. Freilich sind einzelne große und wichtige Capitel wie Altgriechen-land, Reformation, die Zeit nach dem westphälischen Frieden, ein Theil der schweizerischen, italienischen und englischen Geschichte, Paläographie und Diplomatik u. a. m. einem folgenden Jahrgang vorbehalten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist durchwegs das löbliche Streben nach möglichst präciser Fassung zu beobachten. Auch dem Wunsche nach sachlicher Objectivität ist über-all in erfreulichster Weise Rechnung getragen. Der Druck des umfangreichen Bandes ist, soweit nachgeprüft werden konnte, von seltener Correctheit und Sauberkeit.

Wien.

Hirn.

Delmolt Hans F.: Weltgeschichte. Unter Mitarbeit von Th. Achelis, Gg. Adler, R. G. Brandis ... herausgegeben. II. Band: Orien und Oceanien. Der Jüdische Ocean. Von Max v. Brandt, Dr. Heinr. Schurz, Prof. Dr. R. Wenle u. Prof. Dr. Emil Schmidt. Leipzig, Biblio-graphisches Institut, 1902. 8° (XVI, 688 S. m. 10 Karten, 6 Farbendruckf. u. 16 schwarzen Beil.) M. 8.—, geb. 10.—.

Dieser II. Band des großen Werkes — in der Reihe des Erscheinens der fünfte — füllt die Lücke aus, die zwischen dem I. Bande, der Amerika und den Stillen Ocean, und dem III., der Westasien und Afrika zum Gegenstande gehabt hatte, noch fühlbar war, — getreu dem ethno-graphischen Grundgerippe, auf dem diese Weltgeschichte, vielleicht die erste, welche diesen Namen im höchsten Sinne verdient, aufgebaut ist. In einer überaus lesens-werten, stark persönlich gefärbten und eben deshalb lebensvollen und charakteristischen Einleitung (S. V—VIII) legt der Herausgeber nochmals den Grundriss des Ge-bäudes seiner Weltgeschichte dar, der jetzt, nachdem schon mehr als die Hälfte des Unternehmens fertig vor-liegt und die Probe auf sein Exempel gestattet, sich erst in seiner ganzen Bedeutung und Fruchtbarkeit erweist und zugleich in seiner Ursprünglichkeit: denn für den-jenigen, der sich mit den bisherigen Bänden vertraut gemacht hat, ergibt sich die anthropogeographische Anordnung als so natürlich, aus dem Stoffe mit solch innerer Nothwendigkeit entsprungen, dass es nur Wunder nehmen muss, dass diese Betrachtungsweise, die der heutige Stand der Erd- und Völkerkunde ge-bieterisch erfordert, noch von keinem anderen Universal-historiker erwähnt worden ist. — Der vorl. Band um-

fasst I. Japan, China und Korea (von M. v. Brandt), II. Hochasien und Sibirien (von H. Schurtz), III. Austra-lien und Oceanien (von K. Weule), IV. Indien (von Emil Schmidt), V. Indonesien (von H. Schurtz), VI. Die geschichtliche Bedeutung des Indischen Oceans (von K. Weule). Wir hoffen auf das Sachliche dieses wie des vorigen Bandes noch eingehend zurückzukommen. Wien. Schnürer.

Freeman Edward A.: Geschichte Siciliens. Deutsche Aus-gabe von Bernhard Lupus. III. Band: Die Angriffs- kriege Athens und Karthagos. Leipzig, B. G. Teubner, 1901. gr.-8° (XXVI, 705 S. m. 4 Karten). M. 28.—.

Indem ich für den I. Band der Geschichte Siciliens von Freeman-Lupus auf des † Professors Rohrmoser An-zeige in diesem Bl. (V, 457 f.) und für den II. (1897) auf meine Besprechung (ebd. VIII, 105 ff.) verweise, darf ich mich heute, da dort bereits alles Wesentliche über den Charakter des Werks, seine Vorzüge und Schwächen, sowie auch über den Antheil des deutschen Übersetzers gesagt worden ist, darauf beschränken, den Inhalt des vorl. III. Bandes kurz zu skizzieren. Zeitlich führt er die Geschehnisse der Insel und ihrer Hauptstädte vom J. 413 bis zum J. 405 v. Chr. (Krieg mit Athen — Anfänge des Dionysios). Im allgemeinen ist, so darf man sagen, die erste, größere Hälfte ein an Randbemerkungen und Er-klärungen, Vergleichen und Ausblicken reicher Commentar zum 6. und 7. Buche des Thukydides; ganze Seiten (z. B. die durch eine sehr klare Karte illustrierte Schilderung des Rückzugs der Athener von Syrakus) sind weiter nichts als ein ausführlicher Auszug, ja hie und da eine fast wortgetreue Übersetzung der entsprechenden Stücke aus jener großen griechischen Geschichte. Wer von gewissenhaften Gymnasiallehrern mit vorgerückteren Schülern Thukydides treibt, wird also nicht umhin können, sich in diesen Band ebenso zu vertiefen wie der Pindar-freund in den früheren. Darüber hinaus aber hat es Fr. nach mühsamen Einzeluntersuchungen, deren wertvolle Schlussergebnisse in dem 31 Nummern enthaltenden An-hange zur Nachprüfung mitgeteilt werden, und auf Grund seiner an Ort und Stelle erschauten und erwanderten Kenntnisse und Erfahrungen verstanden, sich in die Geschehnisse auf Sicilien so einzudenken, so einzuleben, dass wir alles nicht wie bisher mit den Augen eines Atheners oder eines Karthagers ansehen, sondern eines Sikelioten; wir erblicken also gewissermaßen die Kehr-seite der Medaille. Darin liegt zugleich die Hauptrechtfertigung dafür, dass dies Buch überhaupt geschrieben werden konnte, ja, geschrieben werden musste; und es hat ganz den Anschein, als ob der IV. Band dies noch mehr darthun werde.

Leipzig.

Helmoit.

Burckhardt Jacob: Die Culture der Renaissance in Italien. Ein Versuch. 8., durchgearbeitete Auflage von Ludwig Geiger. 2 Bände. Leipzig, E. A. Seemann, 1901. gr.-8° (XXIV, 382 u. IX, 405 S.) M. 10.50.

Über Wesen und Tendenz dieses Buches, das fast in jedem zweiten Jahre eine neue Auflage erlebt, noch eingehender zu sprechen, ist wohl überflüssig; man kennt B. als scharfen Kritiker, man schätzt und bewundert seine Gahe lichtvoller Darstellung, seine geistreiche Auf-fassung der Einzelercheinungen wie seine Kunst der Durchdringung und Combination des Stoffes, seine un-gewöhnlich reiche Quellen- und Litteraturkenntnis, aber auch seine Stellung gegenüber Katholicismus und Kirche,

Von Fortsetzungen von aufgelegter Werke aus dem Gebiete der Literaturgeschichte sind zu nennen: **Geschichte der Weltliteratur** von Alexander Baumgartner S. J. (Freiburg, Herder), von der Band III: Die griechische und lateinische Literatur des klassischen Alterthums in 3. und 4. verbesserter Auflage (1902, gr. 8°, XII, 610 S., M. 9.—) erschienen ist; der vorigen Auflage, von der sich die vorl. in keinem wesentlichen Punkte unterscheidet, hat Hofrath Prof. Dr. L. Pastor eine so eingehende Besprechung in diesem Bl. (X. 74 ff.) gewidmet, dass es hier genügt, auf dieselbe zu verweisen. — Desgleichen ist über: **Die deutsche Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts**, literarhistorisch und kritisch dargestellt von Rudolf von Gottschall, 7. vermehrte und verbesserte Auflage, 4 Bände. (Breslau, Ed. Trowoldt, 1901—1902, gr. 8°, XV, 672 S.; 606 S.; 704 S.; 840 S., M. 35.—) in diesem Bl. XI, 592 f., wie des näheren auch gelegentlich des Erscheinens der 6. Auflage (II, 461 ff.) schon gesprochen worden. Dem Lob und der Empfehlung, welche dem Werke dort zu Theil wurde, kann auch nunmehr, nachdem die Neuaufgabe vollendet vorliegt, beigepflichtet werden; insbesondere ist uns die entschiedene Stellungnahme des Verf. gegenüber den Verschiedenheiten und Geschmackslosigkeiten gewisser „jüngster“ Richtungen sympathisch. Wir bedauern nur, dass sich v. G. um den Aufschwung, den die literarische Betätigung der Katholiken in der letzteren Zeit genommen, so wenig gekümmert hat: neben den unzähligen Sternen dritter und vierter Ordnung, die der Verf. zählt und nennt, hat er so hellleuchtende Sterne am Himmel der Poesie wie Kralik, Eichert, Seebach, Trabert, Domagala — um nur einige Österreicher zu nennen — übersehen. Wir empfehlen dem Verf. für eine nächste Auflage dringend, der katholischen Literatur sein Augenmerk zuzuwenden. — Wenn wir den gleichen Vorwurf dem Werke: **Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit** von Karl Barthel, 10. Auflage, neu bearbeitet und fortgesetzt von Max Porberg, weitergeführt und neubest. von Guido Burckhardt (Güterloh, G. Bertelsmann, 1903, gr. 8°, VIII, 1144 S., M. 10.50) machen müssen, so findet er hier eher eine Erklärung: das Buch ist von vornherein im streng protestantischen Sinne gehalten, und diese Tendenz macht sich nicht nur durch die scharfe und ungerechte Abrechnung aller Katholiken geltend (vgl. die Proben, die wir in diesem Bl. X, 433 bereits gegeben), sondern auch in passiver Art: in der Verschönerung dessen, was die Katholiken im Gebiete der schönen Literatur Hervorragendes geleistet haben. Wo nur allgemein der positiv-christliche Standpunkt bei der Beurtheilung der literarischen Erscheinungen, ohne Nöthigung zu confessioneller Stellungnahme, zur Geltung kommt, kann man zu dem Buche seine Freude haben.

Wochenchrift für class. Philologie (Berlin, Gaertner.) XIX, 26—38.
(38.) Kirchhoff, Prosopographia Attica (Wien). — Strzygowski, H. Bilderbuch d. griech. Physiologie (Tübingen). — Thierfelder, Neue Hymnen (Breslau). — Gager, Krieger und Weib (Weidenfeld). — Andriescu, Neue Lesarten in Tacitus Annalen. — (27.) Nestle, Untersuchungen über die Philologie. Quellen d. Euripides (Gießen). — Woerpel, Cassianus de Lavina orationes (Leipzig). — (28.) Krieger, Novak, Tacit. Germania, Agricola, Dialogus de oratoribus (Kornel). — Neville, The case-structure after the comparative in Latin (Eggen). — Vári, Inscr. scripturae byzantine saeculi X. liber de militari (Hirsch). — Hattler, E. L. u. Struik, u. 28. Ridge way, The early use of Greece. I. (Schäfer). — Kottrell, Omnia, I. Iliade commentata (Höhe). — Kahl, Oratio, la. od. e. gli epodi, commento (Weissenfels). — Stegmeyer, Birge u. Entschlüsselung d. C. 1840 (Pfeilschiffer). — (29.) Baumgartner, Gesch. d. Weltliteratur (Friedr.). — Stricker, E. Aethet. Commentar zu Homer's Odysee (Vogel). — Bloch, Alkestisstudien (Mörsch). — Schuchardt, Atlas vorgeschichtl. Befestigungen in Niedersachsen (Köln). — Schmidt, Latin. Lesbuch aus Corn. Nepos u. Curt. Rufus (Pöppel). — (30.) Mayer, U. vorgeschichtl. Denkmäler von Malta (v. Huhn). — Vreza, In. alchisti. Inscr. scripturae auf Malta (von dem). — Gereke, Abiss d. griech. Lautreihe (Rothemann). — Kahl, Cicero's Rede I. Plinius (Hirschfelder). — Hattler, Justinus et al. civilisation Byzantine au VI. siècle (Berzmann). — (31.) Bethe, Homer u. d. Helden (Hörsing). — Bürger, Studien z. Gesch. d. griech. Romane. I. D. Lukianoman (Schulze). — Perschinka, Sallusti Saturn. Catullus, bellum Inguirithum, ex historis quae exstant orationes et epistulae. — Glover, Line and letters in the fourth century (Tulk). — (32.) Studia in honorem of H. L. Gildersleeve. — Praeger, Hieronymus d. Stöcker (Homböcker). — Pernice u. Winter, D. Hildesheimer Silberfund (Köln). — Bardenheuer, Gesch. d. alchisti. Literatur. I. (Dröschke). — (33.) Thielheim, Lyrische orationes. I. u. 2. (Althaus). — Ferrari, Lina oratione scilicet communi (von dem). — Skutsch, Aus Vergil's Frühzeit (Eskuche). — d'Arbois de Jubainville, Principaux auteurs de l'antiquité à encastrer depuis les temps les plus anciens jusqu'à l'époque de Théodose I. — Cours de littérature celtique XII (Hölder). — Kahl, I. dell'arte metrica di M. F. Rinaldi, vescovo di Pavia. 2. Saggio di alcune particolarità nei dialetti di S. Rinaldi, (Hölder). — Cwiklinski, Symbolae in honorem (Dombitzer). — (34.) Hiesl, Postarum graecorum fragmenta. III. I. (Friedrich). — Couvreur, Hermias Alexandrini in Platonis Plaedrum scholia (Weinrich). — Smolke, Tacitus, Lebensbeschreibung, d. Agricola (Lange). — Kuntz, Obsequia d. Übersetzer in d. Latein. I. Abhandlungen. — (35.) Wösch, D. Frühlingfest d. Insel Malta (Santner). — Cauer, Illus. Odyssee (Gemein). — Kahl, Papyri graeci musci pinnatissimi et musci berolinensis (Gemein). — Ziegler, Livi ab urbe condita libri. — O. der, Claudii Hermiani Malacitana Chironis (Fuchs).

— (36.) Mass, Aus d. Farnesina (Amelung). — Thompson, The Meno of Plato (Stender). — Linder, Adversaria in latinos scriptores (Gemein). — Tegge, Compendium d. griech. u. röm. Alterthümer. II. (v. Kobylinski).

Kunst und Kunstgeschichte.

Amersdorffer Alexander: Kritische Studien über das Venezianische Skizzenbuch. Berlin, Mayer & Müller, 1901. gr. 8° (71 S. m. 3 Abb. u. 3 Taf.) M. 2.50.

Wenige Kunstobjecte sind während der beiden letzten Jahrzehnte so mannigfach Gegenstand bald mehr, bald minder umfangreicher Untersuchungen gewesen, wie das erst im Anfang des 19. Jhdts. zu Venedig auftauchende Skizzenbuch, dessen Wert durch die Zuweisung an Raffael ganz außerordentlich stieg. Dieselbe hielt aber dem kritischen Blicke Morelli's nicht stand, welcher die Zeichnungen für Pinturicchio in Anspruch nahm. Dagegen traten Müntz und Schmarsow für Raffael ein, dessen Autorschaft ja früher auch Rumohr und Passavant festhielten, während Springer und Lübke ihr mit Zweifel gegenüberstanden. Am eingehendsten beschäftigte sich Robert Kahl mit dem Skizzenbuche (1882), das er dem mittelmäßigen Signorelli-Schüler Girolamo Genga zuweisen wollte. Bei der Thatsache, dass zwar die Mehrzahl der Forscher auf Seite Morelli's stand, unter den Raffael-Vertheidigern aber gleichfalls sehr angesehene Namen vertreten waren, durfte es immerhin als eine lockende und lohnende Arbeit erscheinen, die vielumstrittenen Blätter nochmals aufs genaueste zu untersuchen und festzustellen, ob das Skizzenbuch ein einheitliches Denkmal sei oder verschiedene Hände an seiner Herstellung Antheil haben. Diesem hat A. mit viel Umsicht zu sondern und nach zeichnerisch-technischen und stilistischen Merkmalen zu gruppieren gesucht, worauf er die Beziehungen des Materiales zu anderen bestimmten Denkmälern erörtert. Er kommt zu dem Schlussergebnis, das Skizzenbuch sei längere Zeit in einem umbrischen Atelier benützt worden und dann in andere Hände übergegangen, die eigene Zeichnungen einfügten. Bestimmte Namen wagt A. nicht zu nennen. Seine Schlussfrage, ob es überhaupt Künstler sind, von deren Namen die Kunstgeschichte schon Notiz nahm, klingt fast wie eine Vorahnung der eben von E. Steinmann angedeuteten Möglichkeit, dass der durch letzteren gerade jetzt erst in die Kunstgeschichte eingeführte Pinturicchio-Schüler Antonio da Viterbo der Entstehung des venezianischen Skizzenbuches nahe stehe.

Wien.

Joseph Neuwirth.

Stubenrauch Hans: Bilder zu Fritz Reuters Werken. Mit begleitendem Text von Paul Warke. (30 Taf.) Berlin, H. Effenbach Nachf. (1902) gr. 8° a. 11 Pf. 50 Pf.

Die Aufgabe, Fritz Reuter zu illustrieren, ist gewiss sehr dankbar, schon deshalb, weil der Autor es verstanden hat, seine Gestalten vor dem Leser so markig und lebensvoll hinzustellen, dass sie sich diesem förmlich körperlich aufdrängen und in ihrer stark contournierten Eigenart sozusagen plastisch und farbig wirken. Freilich gehört andererseits keine geringe Kunst dazu, mit dem Griffel Gestalten zu schaffen, die sich denen eines Künstlers wie Reuter an die Seite stellen können. St. hat es verstanden, in die feinsten Regungen der schaffenden Seele seines großen Landsmannes einzudringen und dessen Gestalten, sie in bildende Kunst umsetzend, so darzustellen, wie sie vor des Dichters Augen gelebt haben müssen und vor denen des heutigen Lesers Verständnis finden können. Der erklärende Text gibt zugleich eine Biographie des Dichters, eine Analyse seiner Schriften und eine Erklärung der Bildtafeln. Es ist hier ein Werk geschaffen, das nicht nur geeignet ist, die Lust an der Lectüre von Reuter's Werken zu verbreiten, sondern auch das Verständnis derselben vertieft und zugleich als selbstständiges Kunstwerk Achtung verdient.

Berlin.

F. Reiser.

Jahrbuch der bildenden Kunst. 1902. Früher Almanach für bildende Kunst und Kunstgewerbe. Unter Mitwirkung von Dr. Woldemar von Seidlitz-Dresden herausgegeben von Max Martensteig. Berlin, Deutsche Jahrbuch-Gesellschaft m. b. H., 1902. gr. 4° (XV, 114 S.; II, 327 Sp. m. Abb. u. 15 Kunstbeil.) geb. M. 8.—.

Grazer Kunst. Herausgegeben vom Grazer Künstler-Bund. Erscheint als Buch in zwangloser Folge. Graz, Hans Wagner, 1901. gr. 4° (VI, 49 S. m. Abb. u. 13 z. Th. farb. Taf.) M. 8.—.

Das **Jahrbuch** verfolgt den Zweck, »in einer Reihe von Aufsätzen meist wohlbekannter Fachschriftsteller Bericht zu erstatten über das Kunstschaffen des abgelaufenen Jahres; Stellung zu nehmen zu den wichtigeren Fragen, die im gleichen Zeitraum dieses Culturgebietes in Bewegung hielten; die Schaffenden, Meister wie Neulinge, für die das Jahr einen Meilenstein bedeutete, würdigen; und endlich daran denken, die während seines Laufes aus der Werkstatt abgerufen worden sind«. Diesen verschiedenartigen, wenigleich auf dasselbe Endziel gerichteten Absichten sucht der vorl. Jahrgang entgegenzukommen durch folgende Aufsätze: Berichte über Kunstausstellungen in Berlin, Dresden, München, Flensburg, Wien, Venedig, in Frankreich, Belgien, Holland, England und Skandinavien, die allerdings zumeist etwas gar knapp gerathen sind und kaum ein richtiges Bild der Kunstbewegung in den betreffenden Ländern oder Centren geben; — einen Aufsatz H. v. Tschudi's über den spanischen Maler Ignacio Zuloaga, der in den Spuren Velazquez' wandelt; — einen Essay über die »drei Siebzehnjährigen« Reinh. Begas, Const. Meunier und E. Stückelberg; — Fritz Schumacher berichtet über »die Denkmäler des Jahres«, H. Schliepmann über die Ausstellung der Darmstädter Künstlercolonie, Max Lehrs über die graphischen Künste, A. Hofmann über die deutsche Baukunst an der Wende des Jahrhunderts; A. v. Oechelhäuser hat einen Essay über Denkmalpflege, H. A. Schmid eine Würdigung Böcklin's (dem auch die farbige Wiedergabe seines Lenbach'schen Porträts neben einem Huldigungsgebet von Rich. Grimm vor dem Text gilt), Osterrieth einen Aufsatz über »das Recht des bildenden Künstlers« beigetragen; weitere Beiträge behandeln »die Kunst im Handwerk«, »die Erziehung zur Kunst«, »die reproduzierenden Künste«, »die Literatur über moderne Kunst«. Zum Schluss folgen auf 327 enggedruckten Spalten Verzeichnisse der Gallerien, Museen, Sammlungen, Kunst- und Kunstgewerbeschulen, der Kunst-, Künstler- und Kunstgewerbeverbände, der Ausstellungen und Kunstsalamen, Kunstzeitschriften und Publicationen, Kunstverlage und Kunsthandlungen, Graphischen Anstalten und Kunstwerkstätten, sowie ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis lebender Künstler und Kunstschaffender Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Eine große Zahl vorzüglicher Textillustrationen und musterhafter Kunstbeilagen erhöhen den Wert des Jahrbuches, dem wir das beste Gedeihen und regelmäßiges Erscheinen wünschen.

Das in einiger Hinsicht ähnlich gedachte Werk **»Grazer Kunst«** kann wohl kaum ernst genommen werden. Neben wenigem Guten — es haben ja u. a. auch Rosengger, Emil Ertl, S. v. Haussegger, W. Kienal beigetragen — findet sich darin so viel sinnloser Überschwang, so viel missverständliche oder halbverdaute »Moderne«, dass es einem nur um das prächtige Papier leid thut, auf dem dieser Dilettantismus in Wort und Bild in die Öffentlichkeit gesandt wurde.

Erst in Nr. 19 d. Bl. vom 1. October d. J. hat Ref. dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass der Schluss des Werkes **»Allgemeine Kunstgeschichte«**, herausgegeben von H. Knackfuss, Max Og. Zimmermann und Walter Gensel (Weissenfeld, Weidenfeld & Böfing, Leipzig, 1902, complet M. 30.—) bald erscheinen möge und heute ist mit den soeben ausgegebenen Abtheilungen 10—15 dieser Wunsch bereits erfüllt. Zur Charakteristik des Werkes kann Ref. sich begnügen, auf das in der obgenannten Nr. 19 Gesagte, sowie auf seine früheren Anzeigen in diesem Blatte hinzuweisen und seiner Freude über den glücklichen Abschluss des schönen Unternehmens Ausdruck zu geben. Insbesondere sei aber darauf verwiesen, dass in Knackfuss' »Allgemeiner Kunstgeschichte« auch das in der jüngsten Zeit zu neuen hohen Ehren gelangte Kunstgewerbe eingehende Behandlung findet und dass überhaupt die neuen Kunstströmungen, die uns modernen Menschen nahe liegen, liebevoll berücksichtigt sind.

Handzeichnungen alter Meister. (Wien, Gerlach & Schenk.) VII, 7—10.
(7.) Raffaele Santi, Draperiestudie zu e. Mus. — Lavinio, Christuskopf. — Penni, Studien zu e. St. Sebastian. — Lion, da Vinci, Kriegerstudie I. d. Carton z. Schlacht v. Anghiari. — Pinturicchio, Aeneas Sylvius reist zu d. Conelle n. Basel. — Zeemann, Marienbild. — Huttin, Entwurf I. z. Stauduhr. — Rembrandt, Abschied d. Hagar. — Martirium d. hl. Barbara u. Katharina. — (8.) Dürer, Felslandschaft

m. Schloss. — Draperiestudie zu e. Madonna. — Vier hl. Bischöfe. — del Sarto, Reiterstudie. — Luitl, Studienkopf zu e. hl. Josef. — van Mander d. A., Verlobung-Satyre. — Floris, Allegorie auf d. Gefühl (Tastend). — Dürer, Leppult. — Dumonsiér, Portrait e. Unbekannten. — Vignali, D. 13. Jahr, Jesus im Tempel. — (9.) Bosch van Aken, Spiegelspiel. — Dürer, Arm- u. Handstudien. — Altdorfer, Donau-Landschaft. — van den Eckhout, Belshabee vor Kg. David. — Eisheimer, Figurengruppe. — Procaccini, Figurenstudie zu e. Beweinung Christi. — Dürer, »Mein Agnes« (Dürer's Frau) u. Kluge Jungfrau. — Passari, Pietà. — Maurer, D. Feldscheer. — Alberli, Entwurf I. e. Ostensorium. — (10.) Abraham u. Melchisedek. — Dürer, St. Johannes unter d. Kreuze. — Rembrandt, Holländ. Landschaften. — Hamenighi gen. Bagnacavallo, Madonna m. S. S. Lucia u. Katharina. — Dürer, Gewandstudie. — Lagneau, Bildnis e. unbek. Edelmannes. — D. hl. Hieronymus. — Dürer, Arm- u. Handstudie. — P. P. Rubens, Figur e. Verdammten. — Parentino, D. Kampf um d. Ständarte.

Swoboda H., Z. Löwe, d. Riesenhorstfrage. Wien, Schroll, (50 S.) M. — 80.
Heller H. V., Grundformen d. Mimik d. Antlitzes in freiem Anschl. an Plinart's »Mimik u. Physiognomie«. Ebd. (179 S. m. 53 Taf.) M. 12.50.
Gronau G., Aus Raphael's Florentiner Tagen. Berl., Cassirer. (53 S. m. 16 Taf.) M. 10.50.
Hoff J. F., Lehrs. b. L. Richter u. in München, Frkf. a. M., Alt. (273 S.) M. 6.—.

Länder- und Völkerkunde.

Baumgartner Alexander, S. J.: Island und die Færöer. (Sagen und Studien.) 3. vermehrte Auflage. Freiburg, Herder, 1902. 8°. (XIX, 571 S. m. 116 Abb. u. 1 Karte.) 9 M.

Dieses ausgezeichnete Werk des gelehrten Verf. ist nun in 3. Auflage erschienen. So gewagt es sonst wäre, eine Reisebeschreibung aus dem Jahre 1883 — also fast 20 Jahre alt — in neuer Auflage wieder herauszugeben, so sehr hatte der Verf. recht, ja, sogar die Ehrenpflicht, es zu thun, wenn er, wie er es gethan, dem Buche die neuesten Daten beifügt. So wie Poestion in Wien heute unbedingt der beste Kenner Islands und sein Werk über die Insel vom geographischen und naturwissenschaftlichen Standpunkte das erste ist, so ist B.'s Buch als Reisebeschreibung und Geschichte des Katholicismus auf Island das beste, trotzdem das um vieles jüngere Buch Prof. Kahle's (1898) nicht zu unterschätzen ist.

Das Verständnis des reichen Inhalts des B.'schen Buches wird durch die vielen Illustrationen aufs beste unterstützt. Besonders die neu beigegebenen Bilder sind wertvoll, während die alten vielfach unrichtig geworden sind. Denn die größten Städte Reykjavik, Akureyri und Isafjörður sind derart gewachsen, dass die alten Bilder merkwürdig anmuthen. Dies gilt insbesondere von der Kunstbeilage »Reykjavik«, welche besser ganz weggelassen wäre oder mit der Jahreszahl 1883 zu versehen war. Zu S. 131 wird bemerkt, dass es sich nicht um ein Gemälde, sondern um eine alte Zeichnung in der Landesbibliothek handelt. Zu S. 495 sei gesagt, dass die Realschule in Mödravellir im Winter 1901 abgebrannt ist und in Akureyri neuerstehen wird. Wenn die »Forschungen des Isländers Thorvaldur Thoroddsen«, offenbar von diesem Geologen selbst inspiriert, ein eigenes Capitel bilden dürfen, so sollte auch der zweite isländische Geologe Helgi Pjetursson, der trotz seiner Jugend bekannt genug geworden ist und vom Althing eine Subvention genießt, nicht ganz übergangen werden. Denn während Thoroddsen in Kopenhagen lebt, untersucht Pjetursson seit Jahren seine Heimat, fand vieles, das Thoroddsen übersehen hat, hat Kohlen gefunden, und seine Forschungen über die Glacialformationen haben die berechnete Würdigung der Geologen Ussing (Kopenhagen), Gheik (Edinburg) und der Wiener Geologen Sued und Penk geerntet. Zu S. 548 muss gesagt werden, dass die geologische Karte Thoroddsen's, wie auch der Islandkenner Capitän Bruun wiederholt zu constatieren in der Lage war, für Touristen nicht zu empfehlen ist, da die Routen im Innern des Landes daraus nicht zu ersehen sind. Übrigens wird bald die neue Karte des dänischen Generalstabes erscheinen und dann die beste Touristenkarte sein.

Korneburg.

H. K. Jaden.

Dr. Kurt: Durch Indien ins verschlossene Land Nepal. Ethnographische und photographische Studienblätter. Leipzig, B. G. B. & Sohn, 1903. gr. 8° (XVI, 320 S.) geb. 10 M.

Dem Verf. ist es nach wiederholten, stets fruchtlos gebliebenen Bemühungen 1898 gelungen, Eintritt in das den Europäern bisher fast ausnahmslos verschlossene Gebiet des Himalaja-Königreiches Nepal zu erlangen;

er bietet nun im vorl. Buche, wie er selbst sagt, weder ein chronologisch geordnetes, ermüdendes Reisetagebuch, noch eine erschöpfende, streng wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein Skizzenbuch in Form eines Spazierganges durch die wichtigsten Gebiete Indiens, vom Süden Ceylons bis hinein ins Herz Nepals. Man muss dem Verf. dankbar sein für diese Form, die dem Manne der Wissenschaft ebenso wertvoll ist wie dem einfachen Leser und jedenfalls die Kenntnis von dem eigenartigen Wunderlande in die weitesten Kreise zu tragen geeignet erscheint. — Eine überaus große Anzahl von illustrativen Beigaben (36 Separatbilder, ein Panorama und 240 Abbildungen im Text, sämtlich nach photographischen Aufnahmen des Verf., sowie eine Kartenskizze) belebt die Darstellung, von der neben allem andern auch, und nicht an letzter Stelle, rühmend hervorgehoben sei, dass sie nicht nur Männer und Jünglinge, sondern auch die Frauenwelt zu fesseln vermag, weshalb sich das vom Verleger prunkvoll ausgestattete Buch besonders auch als Geschenkwerk für solche empfiehlt, die sich für die Kunde fern abliegender Länder und Völker interessieren.

Hamburg.

H. Wolfger.

Indra K. R.: Südseefahrten. Schilderungen einer Reise nach den Fidisch-Inseln, Samoa und Tonga. Berlin, W. Süsserott, 1903. gr.-8° (III, 226 S.) M. 5.—.

„Den Leser zu unterhalten, aber auch über das Reisen nach überseeischen Gegenden zu belehren, ist Ziel und Absicht des Verf. in dem vorl. Buche, in dem er über die Ergebnisse und Erlebnisse seiner 1900/01 unternommenen Reise nach der Inselwelt des Stillen Ozeans berichtet. Der Ton, in dem I. dies tut, ist etwa der vertraulicher Briefe an einen guten Freund: „Weil ich schon in der Beschreibung meiner Nachbarschaft bin, darf ich auch meines *Vis-à-vis* nicht vergessen.“; er schildert die Tracht der Einwohner von Samoa, die ihnen in Europa Stellung unter sittenpolizeiliche Aufsicht eintragen würde. Im Grunde genommen verlage ich ihnen diese Nonchalance keineswegs. Ich bitte Sie, bei der Hitze!“ Jedenfalls wird das Buch keinen Leser langweilen; es verbindet aber mit der spannenden und anziehenden Darstellung einen wertvollen Inhalt: der Verf. beschreibt nur Selbstgesehenes und Selbsterlebtes, und gerade dies lässt die Unmittelbarkeit seines Stils zur rechten Geltung kommen. Dem Ethnographen bietet sich hier eine Fundgrube wertvoller Details, die durch 8 Bilderbeigaben verlebendigt werden. Leider fehlt ein Register oder Inhaltsverzeichnis, so dass man eine einmal gelesene Stelle nur mit großer Mühe und mit Zeitverlust wiederfinden kann.

Wien.

H. Kerner.

Hettinger Franz: Aus Welt und Kirche. Bilder und Skizzen. 6. Auflage. 3 Bände. Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (IX, 657 u. XI, 690 S.) M. 10.50. — Dieses altangesehene Werk, das — zur Ehre des katholischen deutschen Volkes — nun bereits in 6. Auflage vorliegt (die 1. erschien 1885), ist, gleichwie die vorige, ein unveränderter Abdruck der Fassung, welche der sel. Autor noch selbst der 1893 erschienenen 3. Ausgabe gegeben hat. Es genügt, hier auf die Besprechungen zu verweisen, welche in diesem Bl. früher schon (III, 83 u. VII, 274) erschienen sind, und das prächtige Buch, dessen I. Band »Rom und Italien« behandelt, während der II. Band »Deutschland und Frankreich« zum Gegenstande hat — wobei jedoch mehr als die Hälfte des Abschnittes »Deutschland« den österreichischen Alpen, insbesondere Tirol gewidmet ist — neuerdings wärmstens zu empfehlen.

Bullettino di Archeol. e Storia Dalmata. (Red. F. Bulic.) XXV, 1910. Bulic, iscrizioni inedite. Agr. Salentinus (Rhe. Class.) Salento (Solini). — Ders., Osservazioni su alcune iscrizioni pubblicate nel passato fasc. 67, 84, 2. — Ders., Iscrizioni inedite. Alveria (Ponti di Brubri). Gervasio, Jader (Zara, Zadar). — Ders., Nuove scoperte di antichità a Zara e nei dintorni. — Ders., La lucerna fittile romana di Nuova. — Pisani, La Dalmatia da 1797 a 1815. Periodo dei conquistatori napoleonici. — Bulic, ritrovamenti antichi a Castellina. **Der Gebirgsfreund.** (Red. H. Garber.) XII, 9-12. (9.) Vater, 6. Ferialgruppe d. Schöberggruppe. — Baum, E. Sonnensturm auf d. Hochschnee. (10.) Kitzl, Vom Brenner durchs Zillertal zu Auensee. — Stäger, Luftschiffe in den Alpen. — (11.) Kusdass, Aus d. vergangen. Vorzeit. — Ausflug d. Ver. d. sch. Touristen in Tirol. — E. 226. Wanderer, im Thayaflusse. — D. Vermächtnis e. Verunglückten. — (12.) D. alp. Unglücksfälle u. d. Wr. alp. Vereine. — Vom Thurner Hager.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Encyklopädie der Rechtswissenschaft. bearbeitet von Prof. Dr. H. Andt, F. Bernhöft, R. Birkmeyer etc., herausgegeben von Dr. Karl Birkmeyer, Professor der Rechte in München. Berlin, D. Hering, 1901. gr.-8° (IV, 1344 S.) M. 32.—.

Das neue deutsche bürgerliche Gesetzbuch hat auf dem Gebiete des ganzen Privatrechtes in mehr oder minder hohem Grade beeinflusst. Der Herausgeber hat daher im Vereine mit mehreren anderen bewährten Juristen, zu welchen insbesondere der kürzlich verstorbene Kirchenrechtslehrer Paul Hinschius zählt, sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, in Form einer systematischen Bearbeitung der Rechtsdisciplinen dieselben der entsprechenden Neu- und Umarbeitung zu unterziehen. Die einzelnen Beiträge schließen sich in der Reihenfolge der Ordnung der Rechtsdisciplinen in der neuen preußischen Studienordnung aneinander. Idee, Principien und Darstellungsweise sind der „Z. von v. Holtzendorff“ herausgegebenen »Encyklopädie der Rechtswissenschaft« entnommen, nur dass v. Holtzendorff der alphabetischen Behandlung der einzelnen Fächer den Vorzug gab. — Das Werk ist rein wissenschaftlich und theoretisch und widmet der rechtshistorischen Entwicklung der einzelnen Rechtsinstitute eine besondere Aufmerksamkeit, so dass es für Rechtsgelehrte und Studierende eine wertvolle Bereicherung des Bücherschatzes bedeutet. Die deutsche Literatur ist eingehend, die internationale nur so weit berücksichtigt, als dieselbe einschlägige Gebiete des deutschen Rechtes im Auge hat. Inhaltlich sind nach einer geistvollen Einführung in die Rechtswissenschaft Gegenstand der besonderen Behandlung das römische Recht, deutsche Rechtsgeschichte und Grundzüge des deutschen Privatrechts, das bürgerliche Recht, Handels-, See- und Wechselrecht, Deutsches Reichsconcursrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht, das Kirchenrecht, das Strafrecht, das Strafprozessrecht, das Civilprozessrecht und das Völkerrecht. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit des Stoffes schließen von vornherein die Möglichkeit eingehender Besprechung im Rahmen dieser Zeitschrift aus.

Wr. Neustadt.

Dr. Hofer.

Hoffmann R., D. Haffg. d. Schulden f. n. Gehilfen. Berl., Stroppe & Winkler. (218 S.) M. 8.—.
Thomsen A., Untersuchungen üb. d. Begriff d. Vertheilungsmotivs. München, Beck. (384 S.) M. 8.—.
May R. E., Grundgesetze d. Wirtschaftskrisen u. ihr Vorbeugemittel im Zeitalter d. Monopols. Berl., Dümmler (146 S.) M. 2.—.
Rufinus M., Summa decretorum. Hrsg. v. Dr. H. Singer. Paderborn, Schöningh. (CLXXXVIII, 570 S.) M. 20.—.
Schollenberger J., D. Bundesstaatsrecht d. Schweiz. Berl., Hering. (270 S.) M. 2.—.
Hirzel R., D. Eid. Lpz., Hirzel. (225 S.) M. 8.—.

Naturwissenschaften. Mathematik.

Weinstein Prof. Dr. R.: Thermodynamik und Kinetik der Körper. I. Band: Allgemeine Thermodynamik und Kinetik und Theorie der idealen und wirklichen Gase und Dämpfe. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1901. gr.-8° (XVIII, 484 S. m. Abb.) M. 12.—.

Im Vorwort hebt der Verf. hervor, dass wir in deutscher Sprache noch kein Lehrbuch besitzen, welches diesen Gegenstand seinem ganzen Umfang nach in Verbindung mit der Kinetik der Körper darstellt, da sich die älteren Werke naturgemäß mehr mit den Problemen der mechanischen Wärmelehre, mit der mechanischen Gastheorie und anderen enger begrenzten Forschungsgebieten befassen. Er betont ferner, dass er sich klar des Umstandes bewusst ist, sich auf einem Gebiete zu bewegen, in welchem noch weitgehende Umwandlungen platzgreifen können und das keineswegs als ein ab-

geschlossenes Problem anzusehen ist. Es ist daher auch unmöglich, dasselbe nur referierend zu behandeln, ohne seine eigenen Ansichten überzeugend zu vertreten. — Im 1. Capitel werden die Wärme und ihre Erscheinungen, im 2. die Grundlagen der Wärmelehre und im 3. die Zustandsgleichungen der Körper, insbesondere der Gase und Flüssigkeiten besprochen. Das 4. Capitel befasst sich mit den Gleichungen und Darstellungen der Thermodynamik, das 5. Capitel entwickelt die Zustandsgleichung und Kinetik der idealen Gase, das 6. Capitel deren thermisches Verhalten, das 7. ihre Bewegung, Reibung und Wärmeleitung und Maxwell's Theorie der Gase, das 8. Capitel endlich handelt von den wirklichen Gasen. Es gehört ein großes Maß von Selbsterleugnung dazu, wenn der Verf. im Interesse der Fortentwicklung dieses Wissenszweiges im Vorworte gesteht, dass »die Untersuchungen im letzten und wichtigsten Capitel über die wirklichen Gase nicht so befriedigend ausfallen, als es wünschenswert wäre, dass sie fast mit einem *non liquet* in Bezug auf die Vergleichung der Theorie mit der Erfahrung enden«. Dieses Geständnis ist nur bei einem Fachmanne begreiflich, der auf einem so erhabenen Standpunkte steht, dass er auch die Ansicht vertritt: »Auch mache ich nirgends auf die Priorität für das Richtige Anspruch; es kommt in der Wissenschaft nicht darauf an, wer etwas Richtiges gefunden hat, sondern nur dass es gefunden ist.« Von einem solchen Forscher kann man gewiss die geeignetsten Leistungen erwarten, und wenn er bei der Vorführung der übrigen Ansichten auch seine eigenen in die Wagschale wirft, so wird gerade er am wenigsten damit die »Nachsicht der Leser verschmerzen«. Innsbruck. Dr. A. Lanner.

Scheidt Leopold: Vögel unserer Heimat. Für Schule und Haus dargestellt. 2., verb. u. verm. Auflage. Freiburg, Herder, 1902. gr.-8° (XVI, 252 S. m. 65 farb. Taf. u. 65 Textb.) M. 4.50.

Salzheim: Vögel unserer Heimat. Für Schule und Haus dargestellt. 1. Auflage. Freiburg, Herder, 1902. 8° (152 S. m. 17 farb. Taf.) M. 1.20.

Durch die nach Aquarellen von Prof. A. Goering meisterhaft wiedergegebenen Farbendrucktafeln hat die Neuauflage des schönen Buches von Scheidt einen reichen Schmuck erhalten, der hoffentlich dazu mitwirken wird, dass eine dritte Auflage nicht wieder ein Dutzend Jahre auf sich warten zu lassen braucht. Aber auch textlich ist die vorl. Auflage gegenüber der ersten um drei Druckbogen vermehrt und vielfach verbessert: während die 1. Auflage nur 63 hervorragende Vogelarten nebst (in Kleindruck) 45 minder bemerkenswerten (zusammen 108) behandelte, finden in der Neuauflage 95 wichtigere und 145 minder wichtige Arten, (zusammen 241) zum Theil sehr eingehende und liebevolle Darstellung. Möge das Werk, gleichwie jenes von Salz, das sich den in der vorl. Nr. dieses Bl. besprochenen Bändchen I—IV würdig anschließt, dazu beitragen, das Interesse und die Liebe an unserer heimischen Vogelwelt in immer weitere Kreise zu verbreiten! Köln. Dr. K. F. Mayer.

Gibberne Agnes: Das Meer und was wir darüber wissen. Autorisierte Ausgabe des Englischen. Deutsch von E. Kirchner. Berlin, S. Cronbach, 1903. 8° (VIII, 228 S. m. Bildern.) M. 4.50.

Es sind in diesem Bl. bereits früher (IV, 193; X, 753) verschiedene populärwissenschaftliche Schriften der nämlichen Verf. (»Sonne, Mond und Sterne«, »Die Grundfesten der Erde« u. a.) besprochen worden. Diesen reiht sich das vorl. Buch über das Meer an, das in 26 Capiteln die Geheimnisse der Tiefen des Ozeans erschleiert, über Ebbe und Flut, über die Meeresströmungen und die mit denselben zusammenhängenden Erscheinungen, über die Tiefseefische beleuchtet, das »Meer als Baumeister« behandelt, erzählt, wie Kreide gemacht wird u. s. w. — Das alles in jener fesselnden Form, welche allen Büchern des Verf. so weitgehende Verbreitung erworben hat. So sei, gleich den früheren, auch dieses Buch jungen wie alten Lesern empfohlen.

Weiler Prof. W.: Physikbuch mit in den Text eingebundenen farbigen Abbildungen. II. Band: Mechanik. III. Band: Schwingungen und Wellen; Akustik; Lehre vom Licht. (Kleine Bibliothek Schreiber Nr. 11, 12.) Göttingen, F. F. Schreiber (1902). gr.-8° (VII, 156 u. VII S. m. 52 meist farb. Textabb.; — III, 52 u. II S. m. 80 meist farb. Textabb.) M. 2.50, M. 1.20.

— **Physikalisches Experimentier- und Vesebuch mit vielen Freihandversuchen.** Für den Schulunterricht und zur Selbstbelehrung. (Kleine Bibliothek Schreiber Nr. 15.) Göttingen, F. F. Schreiber (1902). gr.-8° (IV, 153 u. V S. m. 257 meist farb. Textabb.) M. 3.—.

In Nr. 24 (S. 752) des vorl. Jahrganges dieses Bl. ist der I. Band von W.'s Physikbuch (Magnetismus und Elektrizität) angezeigt worden. Das Lob, das dort jenem I. Bande gezollt wurde, gilt in vollem Umfange auch von dem vorl. II. und III. Theil; auch hier erweisen sich die farbigen Textillustrationen ungemein instructiv und von plastischer Anschaulichkeit; man versuche nur einmal die entsprechenden schwarzen Zeichnungen anderer Lehrbücher neben diese farbigen zu legen, und es wird sofort auch dem Laien überzeugend klar, um wie vieles kräftiger, lebendiger, verständlicher die Farbe wirkt. — Dasselbe gilt auch vom »Experimentierbuch«. — Doch darf über dem Lob, das der Illustration der W.'schen Bücher gezollt wird, der in jeder Hinsicht sachlich einwandfreie, formell tadellose Text nicht vergessen werden. Die Bücher eignen sich in vorzüglicher Weise als Geschenk für Schüler höherer Lehranstalten.

Donath Dr. F.: Physikalisches Spielbuch für die Jugend. Zugleich eine leichtfassliche Anleitung zu selbständigem Experimentieren und fröhlichem Nachdenken. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1902. gr.-8° (XVI, 547 S. m. 150 Abb.) geb. 6 M.

Die Anregung zu vorl. Buche gab dem Verf., das vor 60 J. erschienene Werk von F. W. A. Zimmermann »Physikalische Kunststücke«, an dessen Neubearbeitung ursprünglich seitens der Verlagsleitung gedacht worden war. Aus der geplanten Neubearbeitung wurde ein neues Buch, zu dem das alte Werk nicht viel mehr als die Idee dazu beigetragen hat. Nach einem einleitenden Capitel »Die Werkstatt« behandelt D. in 6 Abschnitten Versuche aus dem Gebiete der Mechanik, der Schall-, Wärme-, Licht- und Elektrizitätslehre und der Chemie, überall Rückblick nehmend auf die Fassungskraft, die Vorkenntnisse und das Interesse der Jugend, sowie auf die ihr zugebotenen stehenden Mittel. Eine große Zahl von Textillustrationen trägt wesentlich dazu bei, die Ausführung der Experimente zu erleichtern.

Prag.

F. Scholz.

Häber Th., Catalogus insectorum faunae Germanicae. Berl., Friedländer. (40 S.) M. 1.50.
Kreischauer D., D. Äquatorfrage in d. Geologie. Stoyl, Missionär. (204 S. III.) M. 7.—.
Alsherg M., D. Abstammung d. Menschen u. d. Bedinggen a. Entwicklg. (248 S. III.) M. 3.20.
Simroth H., D. Nachschneckenfauna d. russ. Reiches. Lpz., Voss. (221 S. m. 17 Fig., 27 Taf. u. 10 Karten.) M. 35.—.
Sydow P. u. H. Sydow, Monographia Urdinosaurum seu specierum omnium ad hunc usque diem descriptio et adumbratio systematica. Vol. I. Fasc. I. Genus Puccinia. Lpz., Borntraeger. (102 S. m. 9 Taf.) M. 12.—.
Brauns W., Elemente d. Kristallographie. Wien, Deuticke. (211 S. III.) 7 M.

Schöne Litteratur. Varia.

Carmen Sylva: Märchen einer Königin. Mit Bildschmuck von Elias, Rados, Bonn, Emil Strauß (1902). 8° (III, 342 S.) geb. M. 5.—.

Als ich das Buch — in einem Zuge — zu Ende gelesen, hatte ich die Empfindung, dass hier die kraftvolle Offenbarung einer starken Individualität vorliege, dass es ein im höchsten Sinne persönliches Buch sei, das uns Carmen Sylva in den »Märchen einer Königin« besichert hat. Und nun war mir erst das Titelbild ganz verständlich, das in schönem Lichtdruck das Bild der Dichterin, diese wie aus Stein gemeißelten, energischen und doch milden, gütigen Züge wiedergibt mit der Facsimile-Unterschrift: »Aus dem Herzen heraus — ins Herz hinein«. Es sind eigentlich Märchen für Erwachsene, — denn hinter jeder der 14 Geschichten steckt eine tiefe Wahrheit und jede einzelne birgt Goldkörner oder auch Barrn ungemünzten Edelmetalls, — aber trotzdem werden sie auch der Jugend, die an dem Goldglanz der Einkleidung Gefallen finden dürfte, zusagen und herzlich willkommen sein. Litteraturhistorisch interessant ist das letzte Stück »Carmen Sylva«, in dem die Verf. erzählt, wie sie zu dem Namen gekommen sei, der eigentlich als *carmen sylva* »Waldgesang« aufzufassen ist. Der Verleger hat das Werk illustrativ wie hinsichtlich Druck und Einband auf geschmackvollste ausgestattet.

Fest-Geschenke

der
Allgemeinen Verlags-Gesellschaft m. b. H.
München.

Das Leben Jesu.

Von

Phil. Schumacher und Joseph Schlecht.

56 Seiten Quer-Folio mit 52 Haupt- und 23 Nebenbildern
in reichem Mehrfarbendruck.
In vornehm dunkelroten Moleskin-Einband K 24.—.

Emanuela Theresa

vom Orden der heiligen Clara

Cochter Kurfürst Max Emanuels von Bayern (1696—1750).
Ihre Geschichte

hauptsächlich nach ungedruckten Briefen und Schriftstücken
zum erstenmale erzählt von

Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern.

Mit 2 farbigen Titelbildern, 5 Vollbildern, 43 Abbildungen
im Text, Stammtafeln und 2 Musikbeilagen.
In elegantem Ganzleinenband K 12.—.

Goldene Legende der Heiligen.

Neu erzählt, geordnet und gedichtet von Richard v. Kralik.
Mit Zeichnungen und Buchschmuck von Georg Barlösius.
In geschmackvollem, vornehm Einband K 14.40.

Ein prächtiges Buch, insbesondere für die reifere Jugend, ist
Die wunderbaren Abenteuer des Ritters
Hugo von Burdikal

Herzogs von Aquitanien und der schönen Karmunde,
sowie des Eisenkönigs Oberon.

Dem deutschen Volke wiedererzählt von Richard v. Kralik.
148 Seiten in Quart mit 11 herrlichen Tafelbildern in Buntdruck.

In sehr geschmackvollem Einband mit farb. Titelbild K 9.—.

Grossmutterlieder.

Erlebtes und Missgundesenes von Lina Schneider.
In geschmackvollem Einband K 3.60.

Fünf neue, reich illustrierte Romane

herausgegeben von der Deutschen Literatur-Gesellschaft.
In geschmackvollen 30 K in reich ausgestatteter
Einbänden — Cassette —

Friede den Hütten! Preisgekrönter Roman von
M. v. Ekensteen. Mit
Bildern von R. Mauff.

Der Bauernkönig. Roman von Anton Schott. Mit
Bildern von R. Rucktschel.

Waldwinter. Roman von Paul Koller. Mit Bildern
von Paul Brockmüller.

Leibeigen. Historischer Roman von Ad. Jos. Gläppers.
Mit Bildern von Phil. Schumacher.

Erzählungen. Von Hans Eschelbach. Mit Bildern
von A. Sieberath, J. Schönbrenner,
J. van Taak und R. Rucktschel.

Jeder einzelne Band kostet broch. K 4.80, vornehm geb. 6 K.

Juda's Ende.

Historischer Roman aus den Anfängen des Christenthums in Rom von
Anton de Waal.
2. Auflage. — Mit 12 Tafelbildern. Preis geb. K 4.80, in Halbfanz
K 5.40.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag der Jos. Roth'schen Verlagshandlung in Wien (IX., Dittichsteingasse 7) und München, Landwehrstr. 66. — Druck von Josef Rötter & Co., Wien.

Hervorragende Festgeschenke

der

Jos. Roth'schen Verlagshandlung
in München und Wien.

Rheingold.

Gesammelte Dichtungen von
C. A. Ohly.
Eleg. geb. K 3.60.

Otfried.

Erzählende Dichtung von
Meinrad Sadil.
Eleg. geb. K 3.—.

Meinrad Helmpberger's denkwürdiges Jahr

von Enrica Handel-Mazzetti.

Eine kulturhistorische Erzählung. 2. Auflage. Volks-Ausgabe. In
Calico geb. K 6.—.

Kreuzlieder.

Zwei Gedichtsammlungen von Franz Elchert.
2. Auflage. Fein geb. K 2.15, | Eleg. geb. K 4.20.

Höhenfeuer.

Die Fremden.

Ein Culturbild aus der Gegenwart. Von Karl Domanig.
2. illustrierte Auflage. In Saloband geb. K 6.—.

Geistl. u. weltl. Gedichte.

Von M. Herbert.
2. Auflage. Eleg. geb. K 4.20.

Einkehr. Neue Gedichte.

Von M. Herbert.
Fein geb. K 3.60.

Ebbe und Flut.

Gedichte
von A. Bruckner.
Eleg. geb. K 3.60.

Aus Wald und Flur.

Märchen für sinnige Leute
von Elis Gnauck-Kühne.
Fein geb. K 3.35.

Geistig defect.

Sittenroman
aus der modernen Gesellschaft
von A. Lohr.
Eleg. geb. K 3.60.

Sylva.

Eine Dorfgeschichte von Karo-
lina Svetla, in tschech. Über-
setzung aus dem Böhmischen
von Dr. Guido Alexia,
in Saloband K 4.20.

Ein Ausflug ins altchristliche Afrika.

Zwangslose Skizzen
von Dr. Franz Wieland.
Reich illustriert.
In Geschenkbund geb. K 6.65.

Die Verlobte.

Jungen Mädchen,
besonders den lieben Bräuten
gewidmet
von Emmy Giehl.
3. Auflage. Brosch. K 1.20, in
Damast geb. K 2.15.

Das deutsche Götter- und Heldenbuch.

I. Amelungensage: Huginelrich, Ortnid, Wolfelrich, Amelung.
II. Wissen- und Weisungen-Sage: Wila, Oserich, Etzel, Gudrun, Wila-
land, Orwendel, Amlot, Beowulf, Heige Herwardsohn, Weisung,
Heige-Hundingsgötter, Siegmund, Siegfrieds Jugend.
Ergänzt durch R. v. Kralik.
2 Bände geb. K 7.65.
Für die studierende Jugend besonders geeignet.

P. Arens, S. J.

Licht und Schatten.

Erzählungen.
(Besonders für die Jugend.)
In Calico geb. K 3.15.

Durch die Jahrhunderte.

Geschichten und Gestalten aus
den Erzählungen und Legenden
des P. V. Delaporte S. J. aus-
gewählt und der frei-fromm-fröh-
lichen deutschen Jugend ge-
widmet. In Calico geb. K 3.—.

Fünfzehn Legenden für Kinder.

Von Paula Gräfin Coudenhove. Illustriert von Alois Grell.
In vornehm Leinenband mit Deckelbild K 3.—.
„Die Legenden sind in schönen Versen erzählt und werden nicht
verfahlen, dauernden Eindruck auf das Kindergemüth zu machen.“
(„Monika.“)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

er mit Botticelli zusammen bei Fra Filippo gelernt und sich anfangs in
seinem Stil diesem Mitschüler genähert haben (wie in der Madonna mit
zwei Engeln in Neapel), dann aber mehr dem Filippino, an den er in den
schönen, aus der Casa Torrigiani stammenden Cassoni am meisten er-
innert; die Bildnisse dagegen, wie das aus der Sammlung Jonides in das
Victoria- und Albert-Museum (South Kensington) gekommene des Esmeraldo
Bandinelli, sind wiederum ganz durch Botticelli beeinflusst. Das Schluss-
urtheil besagt, dass dieser Anonymus, den er Amico di Sandro nennt,
nicht so begabt und nicht so tief gewesen sei wie Botticelli, wohl aber
anziehender, wenn auch nicht so ernst wie Filippino. Zahlreiche Ab-
bildungen illustriren diesen wie die übrigen Aufsätze des Buches.

W. v. Seidlitz.

Bernhard Berenson. Lorenzo Lotto. An Essay in constructive art
criticism. Revised edition. London G. Bell 1901. XXI & 292 S.

Als vor sechs Jahren Berenson's Lotto zum ersten Mal erschien, habe
ich mich bemüht, in dieser Zeitschrift (s. Bd. XVIII S. 395) den hohen
Vorzügen des Buches gerecht zu werden, zugleich auch angedeutet,
inwieweit ich den darin vorgetragenen Ansichten nicht glaubte zustimmen
zu können. In der dazwischen liegenden Zeit hat Berenson's Theorie über
die Bildung der venezianischen Malerei ebenso wenig eine ernsthafte
Widerlegung erfahren, als seine Auffassung von Lotto's künstlerischer Be-
deutung und der ihm zukommenden Stellung. Unsere Kenntniss vom
Leben des Künstlers ist seither um nichts Wesentliches vermehrt worden,
dagegen traten mehrere seiner Bilder inzwischen aus dem Dunkel hervor:
das zierliche frühe Madonnenbildchen in der Sammlung des Grafen
Puslowski in Krakau (1508), das Madonnenbild in Mogliano (Marken), von
dessen Existenz Charles Löser an dieser Stelle (Repert. XXII, S. 319) zuerst
Kunde gab (1548) und das eindrucksvolle Bildniss eines Goldschmiedes,
das Herr von Kaufmann vor Jahresfrist zu erwerben das Glück hatte,
und dem die nahe stilistische Beziehung zu dem Londoner Doppel-
portrait der della Torre von 1515 seine chronologische Stellung zuweist.
Noch einige andere Bilder, die Verf. bei der ersten Abfassung des Buches
nicht kannte, oder an deren Zugehörigkeit zum Werk Lotto's er damals
nicht glaubte, sind neu aufgenommen: so das Madonnenbild in Osimo, das
Wiener Portrait eines Mannes in drei Ansichten, das Crowe und Cavalcaselle
zuerst auf Lotto bestimmt haben, das Bildniss des Pietro Soderini (ehe-
malige Sammlung Doetsch) u. a. Ob die Zuschreibung des letztgenannten
Werkes an den Venezianer (trotz der scharfsinnigen Vermuthung, wie die
Entstehung zu erklären sei: S. 109) Zustimmung finden wird? Auch die
Zeichnungen Lotto's erscheinen um einige Stücke vermehrt. Ebenso hat
Verf. seit dem Erscheinen seines Buches eine Reihe von Portraits kennen
gelernt, die er dem Alvise Vivarini zuschreibt (S. 89), u. a. das Senatoren-
bildniss der Stuttgarter Galerie, das Morelli s. Z. dem Barbari zuertheilt hatte.
In der zweiten Auflage ist die Zahl der Illustrationen etwa verdoppelt

Repertorium für Kunstwissenschaft

und umfasst jetzt über sechzig Tafeln. Besonders erfreulich ist, dass seltene, schwer zugängliche oder an entlegenen Plätzen (für wieviele solche hat nicht Lotto gearbeitet!) befindliche Werke zur Nachbildung gelangten, so die Bilder in Jesi, in Cingoli, in Monte San Giusto, die seit kurzem erst durch Alinari's thätiges Bemühen photographirt worden sind, so das unbeholfen-anmuthige Jugendwerk, die „Danae“ bei Sir W. Martin Conway, eine grosse Zahl von Arbeiten Alvise's, unter denen das kaum bekannte Erstlingsbild in Monte Fiorentino und das machtvolle Bildniss im Besitz der Comtesse de Béarn besondere Erwähnung verdienen. Ist auch an Stelle des Lichtdruckes in der zweiten Auflage Zinkotypie getreten, so wurde der Druck doch so sorgfältig ausgeführt, dass vielfach die neuen Reproductionen den früheren an Klarheit überlegen sind. Gegenüber den meisten deutschen Publicationen ist hervorzuheben, dass alle Abbildungen auf Tafeln gedruckt sind. Auf diese Weise ist die lästige Unterbrechung des Textes vermieden und dem Werk eine vornehme äussere Erscheinung gesichert.

G. Gronau.

Alexander Amersdorffer. Kritische Studien über das Venezianische Skizzenbuch. Berlin, Mayer & Müller 1901. 71 S.

Die Frage nach dem Urheber des Venezianischen Skizzenbuches will, scheint es, nicht zur Ruhe kommen. Mit Vorliebe greift man sie immer von Neuem auf, denn sie ist besonders geeignet, methodische Schulung und kritischen Scharfsinn zu zeigen.

Seit Morelli's Untersuchungen hatte die Mehrzahl der Fachgenossen den Namen des Pinturicchio acceptirt. Diesen will der Verfasser nicht gelten lassen. Seine Theorie ist, dass mehrere Hände deutlich zu unterscheiden sind: „Verschiedenheiten der Auffassung, des Stils und der zeichnerischen Technik lassen sich constatiren, welche die Annahme, das Venezianische Skizzenbuch rühre von einer Künstlerhand, mit Gewissheit ausschliessen.“ Dabei ergeben sich ihm folgende Gruppen a) die perugineske. Darunter ist der Hauptstock der Zeichnungen verstanden, diejenige Serie, deren rein umbrischer Charakter am deutlichsten sich offenbart, und die zu Perugino und Pinturicchio gleichermassen in Beziehung steht. Hierzu möchte Verfasser auch die „Philosophenportraits“ rechnen. Die Landschaften gehörten in der ursprünglichen Vorzeichnung mit dem Metallstift demselben Künstler, wären aber von einer späteren Hand mit der Feder übergegangen. b) Pollaiuologruppe. Ein Blatt, das doppelseitig mit Figuren bezeichnet ist, wurde von Morelli als eigenhändige Arbeit des grossen Florentiners angesehen, erweist sich aber als getreue Nachschrift. Bei anderen Actstudien konnte die Vorlage in einer Zeichnung Pollaiuolo's im Louvre schon vor Jahren — durch Courajod — nachgewiesen werden. Noch andere Blätter gehören in diesen Zusammenhang. c) Signorelleske Gruppe. Nur Actzeichnungen, die in Typen und Stellungen an Signorelli erinnern, obwohl sich die genauen Vorbilder nicht auffinden liessen (mit

einer Ausnahme). Die Federführung ist derber, als in den beiden anderen Gruppen. Ein paar Blätter lassen sich keiner der drei Gruppen zuteilen.

Dann geht Verfasser über zu einer Prüfung der Ansichten über den Autor. Morelli's Ansicht, Pinturicchio's Hand habe die Federzeichnungen geschaffen, wird an einem Beispiel kritisch geprüft: der sitzenden, nach oben blickenden Frau, die im Hintergrund auf dem Fresco der „Taufe Christi“ in der sixtinischen Kapelle vorkommt. Tafel I stellt Skizze und Fresco nebeneinander und gestützt auf dieses Material tritt Verfasser sehr feinsinnig den Nachweis an, dass die Zeichnung eine Copie ist (S. 41 ff.). Das Gleiche gilt für die anderen Blätter, die sich auf die Fresken der Sixtina beziehen. Wahrscheinlich ist, dass der Zeichner nicht die Fresken selbst, sondern die Cartons bzw. Entwürfe copirt hat.

Für ein Blatt ist es dem Verfasser gelungen, das Vorbild neu zu erweisen, für den stehenden Löwen. Dieser ist unzweifelhaft nach dem Bild Perugino's bei Lord Wantage gezeichnet (s. Abb. S. 50: Tafel II).

Sodann werden diejenigen Blätter einer Prüfung unterworfen, die angeblich auf in Siena befindliche Werke hinweisen. Dass die Grazienzeichnung durchaus nicht deshalb Raffael zum Urheber haben muss, weil dieser als Jüngling den gleichen Vorwurf behandelt hat (wer übrigens das Original jenes Bildes in Chantilly gesehen hat, wird nicht zweifeln, dass es der frühen Jugend des Urbinate angehört), liegt auf der Hand, ebenso dass die berühmte antike Gruppe in Siena durchaus nicht notwendigerweise hier copirt worden sein muss. Die Gewandstudien erweisen sich als im Zusammenhang stehend mit zwei Blättern der Malcolm- und Robinson-Sammlung (Abb. S. 54, S. 56 und Taf. III), die früher irrig als Vorstudien zu einem der Libreriafresken angesehen wurden, in Wahrheit aber zu dem Fresco Araldi's in der Cella der heiligen Katharina gehören, wie zuerst Thode richtig erkannte. Verfasser nimmt an, dass diese zwei Zeichnungen je einer Seite der Composition nicht von Araldi herrühren, dass vielmehr dieser den Entwurf eines anderen für sein Werk benutzt habe. „Jedenfalls stehen beide Zeichnungen der Kunst Pinturicchio's nahe.“ Dass die Gewandstudien im Skizzenbuch jedenfalls Copien sind, ist nachzuweisen.

Von den Zeichnungen, die am meisten für Raffael's Autorschaft zu zeugen schienen, können die Philosophenportraits darum nicht von ihm herrühren, weil sie mit dem Zeichnungsstil weder des peruginesken, noch des florentiner Raffael's übereinstimmen. Auf diesen weist ferner die inhaltliche Beziehung einiger Landschaften hin. Unerklärlich bleibt, dass der Landschaftshintergrund von der „Madonna del Duca di Terranuova“ im Skizzenbuch im Gegensatz wiedergegeben ist. Hier fehlt es noch an befriedigender Erklärung.

Die im Skizzenbuch vorkommenden Actstudien lassen sich weder mit Raffael noch mit Pinturicchio in Verbindung setzen.

Verfasser kommt zu einem negativen Schluss, „dass die bisher sowohl für die Raffaelische Autorschaft, sowie für die Hypothese Morelli's

beigebrachten Beweise hinfällig sind.* Namen bestimmter Künstler bringt er nicht in Vorschlag, und so ist „die Lösung der Skizzenbuchfrage noch nicht vollständig erreicht.“

Inzwischen ist nun von anderer Seite der Versuch gemacht worden, zur Lösung dieser Frage beizutragen. In No. 6 der „Kunstchronik“ (21. November 1901) hat Arpad Weixlgärtner es unternommen, für zwei der Zeichnungen die Vorlage nachzuweisen: für die Darstellung des von einem Löwen angefallenen Mannes ein florentiner Niello, für die Gestalt eines Greifen die Figur auf einer der Berliner Botticelli-Zeichnungen (letzte Entlehnung ist nicht unbedingt stichhaltig).

Ausserdem hat Steinmann zu der Frage in seiner Publication über die Sixtinische Kapelle Stellung genommen (S. 288 ff.). Er hat ebenfalls die Autorschaft Pinturicchio's nicht acceptirt, sondern erkennt hier die Hand eines unbekannten Peruginoschülers. Für einen der Frauenköpfe ist es ihm gelungen, in einer Windsorzeichnung die anmuthige Vorlage Perugino's aufzufinden (S. 294/5). Am Schluss seiner Schrift über Antonio da Viterbo deutet derselbe Verfasser an, dieser möchte der Zeichner des Skizzenbuches sein.

Damit ist das Referat über die letzten Beiträge zu dieser viel umstrittenen Frage erschöpft.

Man ersieht aus diesen, von verschiedenen Seiten unternommenen Versuchen, dass die Lösung der Frage noch nicht gefunden ist. Auch der Verfasser der kleinen Schrift, die den Ausgangspunkt dieser Bemerkungen abgab, bietet uns diese nicht. Mit manchen seiner Gedanken kann ich mich um so eher einverstanden erklären, als ich selbst vor mehreren Jahren mich in ähnlicher Weise aussprach: vor Allem wurde damals das Verhältniss der Skizzenbuchblätter zu den Zeichnungen Malcolm und Robinson untersucht (s. Blätter für literarische Unterhaltung, 29. December 1898, No. 52). Meine letzten Zweifel, ob nicht doch Pinturicchio der Haupttheil der Zeichnungen zukomme, sind durch die klaren Darlegungen des Verfassers beseitigt; ich zweifle nicht, dass es anderen ebenso ergehen wird.

Dagegen wird die Frage, ob in der Ausdehnung, wie Verfasser annimmt, mehrere Hände hier thätig waren, noch weiterer Untersuchung bedürfen. Zu berücksichtigen ist, dass wir es mit einem Künstler dritten Grades zu thun haben, der wahrscheinlich seinen Vorlagen die eigene Art anpasste, daher ein wechselndes Gesicht uns zeigt. Dass nicht alle Blätter des Skizzenbuches von einem Künstler herrühren, ist wohl seit langer Zeit — auch von Moëlli — angenommen.

Es bleibt die Frage bestehen, wer der Hauptzeichner nun wirklich gewesen ist. Vielleicht führen weitere Forschungen den Verfasser auf die richtige Spur. Ich könnte schon heute einen anderen Namen in die Debatte werfen, unterlasse es aber, um nicht eventuell neue Verwirrung zu stiften. Denn unzweifelhaft ist jetzt eine bessere Ordnung in der bisher arg verwickelten Frage erreicht: und wenn wir dieses anerkennen, so

dürfen wir zum Schluss dem Verfasser unseren Dank für die besonnene und klare Art, mit der er seine Untersuchung geführt hat, nicht vor-
enthalten.
G. Gronau.

Ludwig Justi. Construirte Figuren und Köpfe unter den Werken Albrecht Dürer's. Untersuchungen und Reconstructions. Mit 8 Tafeln und 27 Textabbildungen. Leipzig, Verlag von Karl W. Hiersemann, II und 71 SS., Preis 20 Mk.

Dass Dürer sich eifrig, messend und rechnend, mit den Proportionen des Menschenleibes beschäftigt hat, war gewiss nicht unbekannt. Seine, im Jahre 1528 erschienene, Schrift mit ihren Versuchen, einige Normaltypen der Menschengestalt nach Zahlenverhältnissen aufzubauen, ist wohl studirt worden. Man sah gemeinlich in diesen lehrhaften, spielerisch erscheinenden Bemühungen etwas, das neben der gestaltenden Thätigkeit Dürer's einherging und um so anspruchsvoller hervortrat, je mehr seine Schaffenskraft erschlaffte. Dieser Auffassung entsprechend, stand die Beschäftigung mit Dürer's Theorien ausserhalb des Studiums der Dürer'schen Praxis. Die Kenner der Dürer'schen Kunst wussten gewöhnlich nicht viel von Dürer's Lehre; die Kenner seiner Lehre noch weniger von seiner Kunst. Das Buch, auf das ich mit Freude und dankbarer Befriedigung hinweise, schlägt die Brücke zwischen Dürer's Thaten und seinen ausgeklügelten Lehren. Dieses Buch bringt den Nachweis, der überrascht, eigentlich nicht überraschen sollte, dass die Sehnsucht nach mathematischer Sicherheit schon in verhältnissmässig früher Zeit, schon seit dem Beginn des XVI. Jahrhunderts das Schaffen des Meisters bestimmt hat. Die Schrift von 1528 erscheint als der literarische Niederschlag practischer immer wieder aufgenommener Versuche. Diese Versuche in den Schöpfungen Dürer's nachzuweisen, ist die Aufgabe des Justi'schen Buches. Die Nachweisungen sind fast sämmtlich so überzeugend, dass bald nach sorgfältiger Lectüre das neue Wissen organisch mit unseren Vorstellungen verwächst, so dass eben Gelerntes mit der Selbstverständlichkeit des stets Gewussten empfunden wird. Die Untersuchungen Justi's tragen damit das Merkmal, das den besten wissenschaftlichen Darlegungen eigenthümlich ist. Von dem hellen Licht, das der Verfasser ausbreitet, fällt ein schwerer Schatten auf die ältere Dürer-Litteratur. Es ist in der That erstaunlich, dass die Messungen, die Justi mit systematischer Gründlichkeit vorgenommen hat, nicht schon früher versucht worden sind. Um so erstaunlicher, wie die kalte Regelmässigkeit vieler Köpfe und Figuren die Vorstellung der mathematischen Construction nahe genug brachte, und wie die Hilfslinien, die in mehreren Zeichnungen des Meisters erhalten sind, die Construction sogar offen zeigen.

Justi hat das ganze „Werk“ Dürer's daraufhin durchgesehen, welche Körper, welche Köpfe etwa construiert wären. Eine bestimmt abgegrenzte Gruppe von Gestaltungen löst sich heraus. Ist der Blick auf Beobach-

tungen dieser Art erst eingestellt, so unterscheiden sich die frei erfundenen, die nach der Natur aufgenommenen Körper und Köpfe ohne Weiteres und deutlich von den „construirten“. Dürer ist ein Suchender auf dem Felde der Proportionsstudien, unermüdlich, von warmem Optimismus erfüllt und wohl niemals befriedigt. Immer wieder setzt er mit neuen Zahlen, mit neuen Methoden ein. Die practischen Arbeiten der frühen Zeit folgen keineswegs den später litterarisch festgelegten Weisungen. Gruppen von Zeichnungen, die nach einem Schema, oder doch nach nah verwandten Methoden gestaltet sind, schliessen sich zusammen. Schwer in's Gewicht fallende Argumente zur Datirung einiger Arbeiten ergeben sich, und durch des Verfassers aufklärende Arbeit spannt sich ein dichtes Liniennetz gliedernd über das gesammte „Werk“ Dürer's. Ein neues, von nun an unentbehrliches Mittel der Orientirung ist damit gefunden.

Die Disposition des Buches ist klar, die energische Bemühung, den spröden Gegenstand überzeugend und belehrend vorzutragen, wird von Erfolg gekrönt. Die Darstellung zerfällt in viele kurze Abschnitte. Der erste Haupttheil handelt von den „construirten“ Körpern, der zweite von den „construirten“ Köpfen. Innerhalb des ersten Theiles ist zu Anfang von jenen Studienblättern die Rede, die zu dem berühmten Kupferstiche des ersten Menschenpaares von 1504 gehören, von diesem Kupferstiche selbst und von einigen Zeichnungen, die annähernd dasselbe Constructionsprincip zeigen wie die Figuren des Adam und der Eva. Abweichungen der Constructionsmethode giebt es schon innerhalb dieser Gruppe. Ausgangspunkt ist das Vorbild des Apollo von Belvedere. Auf dieses antike Muster mühte sich Dürer ab, die übel überlieferten, unklaren Maassangaben Vitruv's zu übertragen.

Eine von 1513 datirte Proportionsstudie, in der Zahlen und Hilfslinien erhalten sind, zeigt, wie Justi's Erläuterung deutlich erkennen lässt, die Wegerichtung, in der Dürer weiterschritt. Das litterarisch überlieferte System und viele Zeichnungen, die in späteren Jahren mehr zur Illustrirung der Lehre als im Kunstschaffen gezeichnete Schemata, geben den Schlusspunkt der Entwicklung.

Theorie und Praxis trennten sich mehr und mehr: kein Werk der Spätzeit ist so unmittelbar aus den Proportionsstudien heraus entstanden, wie der Kupferstich mit Adam und Eva von 1504. An die Stelle der geometrischen Construction, die die Conturen selbst des bewegten Körpers mit Cirkelschlägen zu gestalten wagt, tritt die bescheidene Bemühung, die Abstände gewisser Punkte des in normaler Haltung stehenden Leibes in Zahlenverhältnissen festzustellen.

Im dritten Abschnitt des ersten Theiles werden die frühen Kupferstiche und Zeichnungen, die vor 1504 entstandenen Gestaltungen nackter Leiber daraufhin angesehen, wie weit etwa schon hier Constructionsversuche im Spiel seien. Die vorsichtigen und feinen Beobachtungen Justi's vor diesen frühen Schöpfungen Dürer's fördern vielfach unsere Kenntniss. Von dem neu eroberten Standpunkt betrachtet, reihen die Arbeiten sich

in zeitlicher Folge auf. Die höchst interessante Nachweisung, dass die Figur der „grossen Fortuna“ dem Cirkel und Maassstab ihre monströse Körperlichkeit verdankt, führt der Verfasser leider nicht im Einzelnen durch, obwohl er im Besitze des Schlüssels zu sein scheint.

Sehr wichtig ist die Aufklärung in Bezug auf die sonderbare Zeichnung der liegenden Frau in der Albertina mit der von Thausing falsch gedeuteten Beischrift „das hab ich gevisiert“. Nicht nur mit gewaltsamer philologischer Interpretation, sondern auch mit vollständigem Missverstehen des künstlerischen Charakters hat Thausing hier eine der ersten Actstudien Dürer's gesehen und deshalb viel Wesens von der wunderlichen Zeichnung gemacht. Justi zeigt — mit Hülfe von Cirkelstichen, die noch im Original sichtbar sind —, dass es sich hier um Construction handelt, um einen der frühesten Versuche, die der Meister anstellte, angeregt durch Jacopo de' Barbari, aber sehr unvollkommen belehrt von dem Italiener.

Der zweite Haupttheil, der von den Köpfen handelt, ist einfacher, insofern aber noch wichtiger, wie das Construire der Köpfe tiefer in die Praxis des Kunstschaffens eingreift als das Construire der Figuren.

Nach einigen harmlosen Ansätzen entwickelt Dürer in der Zeit der venezianischen Reise das Linien- und Zahlensystem für das „schöne“ Menschenantlitz. Die Construction ist einfach und relativ constant. Es scheint, als ob Dürer bald zu einem Resultat gelangte, das ihn einigermaßen befriedigte. Etwas Freiheit gestattete er sich freilich bei Anwendung des Schemas. Nicht nur fast alle von vorn gesehenen Madonnenköpfe, sondern auch, was nicht wenig überrascht, das Münchener Selbstportrait des Meisters ist „construirt“. Uebrigens stellt Justi das — schon früher bezweifelte — Datum 1500 dieses berühmten Gemäldes in Frage und möchte das Bildniss etwa 1506 ansetzen.

Der dritte Haupttheil ist „Fremde Einflüsse“ überschrieben und begrenzt in vorsichtiger Art das Maass der Anregungen, die auf Dürer's Versuche und Lehren gewirkt haben. Vitruv, Leonardo, Pacioli und Jacopo de' Barbari kommen in Betracht. Diese Dinge, die gemeinhin in der Dürer-Litteratur mit Redensarten abgethan worden sind, werden mit strenger Gewissenhaftigkeit geprüft. Das Resultat ist bescheiden, trotz dem reichen Schatze neuer Thatfachen, auf Grund deren die Erwägungen angestellt werden. Mit seinen früher veröffentlichten Studien über Jacopo hatte der Verfasser sich diesen Fragen genähert. Sein Urtheil ist bedeutend reifer und sicherer geworden.

Justi hat seine Aufgabe mit wissenschaftlichem Tact scharf abgegrenzt. Er urtheilt nicht über den Werth der Dürer'schen Bemühungen, er äussert keine Meinung darüber, wie weit die Theorie hemmend oder fördernd des Meisters Kunst bestimmt habe, noch weniger Verwunderung darüber, anstatt freier Schöpferkräfte pedantische Rechenkünste zu finden. Das Thema selbst ist bis zum Abschluss mit Folgerichtigkeit behandelt. Es ist ein ungewöhnlich glückliches Thema, da

von der Kunst die Rede ist und dennoch wissenschaftlich sichere Ergebnisse festgestellt werden.

Friedländer.

F. Lippmann und C. Hofstede de Groot. Zeichnungen von Rembrandt Harmensz van Rijn. Zweite Folge. II. Lieferung (No. 51–100). Berlin, in Kommission bei Amster & Ruthardt, 1901. Folio.

Mit dieser Lieferung ist die geplante Ergänzung des Werkes glücklich zu Ende geführt. Ausser einigen weiteren Blättern aus dem Berliner Kupferstichcabinet und dem Britischen Museum, den Sammlungen Haseltine und Bonnat sind hier namentlich die holländischen Sammlungen berücksichtigt worden, das Amsterdamer Kupferstichcabinet mit 21, die bisher kaum bekannt gewordene, ganz hervorragende Sammlung des Mitherausgebers C. Hofstede de Groot im Haag mit 13, und die nicht minder interessanten Sammlungen Bredius mit 2, J. Six mit 3 und W. Six (in Hilversum) mit einem Blatt.

Wohl das schönste dieser Blätter ist Nr. 54, Frau Margaretha Six in ihrem hell erleuchteten und durch eine schwere Draperie von dem übrigen Raume abgesonderten Erker sitzend und eifrig in Folianten studierend, eine getuschte Federzeichnung von 1652 aus dem Familienalbum Pandora. Die Attribute, welche sie als Minerva kennzeichnen, die Lanze, der Gorgonenschild und darüber der Helm, ruhen an der Wand, während gegenüber eine weibliche Büste auf reichem Postamente, offenbar die der Venus, durch die Draperie halb zugedeckt wird, so dass sie den Blicken der Leserin verborgen bleibt. In unnachahmlich poetischer und malerischer Weise fluthet das Licht, das, in voller Stärke von hinten einfallend, die Hauptgestalt in seine Glorie hüllt, selbst durch die tiefsten Schatten des Vordergrundes. — Wunderbar breit ist die Bredius gehörende Ansicht von Rhenen (52) behandelt; die Binnenamstel (85, Amsterdam) zeigt bei durchaus skizzenhafter Behandlung alle die Punkte beachtet, auf denen die Besonderheit gerade dieses Anblicks beruht, so dass das Blatt technisch wohl als die vollkommenste der Landschaftszeichnungen Rembrandt's angesehen werden kann; in dieser Hinsicht steht ihr die Winterlandschaft im Besitz de Groot's (90) kaum nach.

Mit den Ansichten der Herausgeber über die Eigenhändigkeit gewisser Zeichnungen kann ich mich leider auch dieses Mal nicht immer einverstanden erklären: Nr. 60, Kain und Abel (Berlin) zeigt eine äusserliche Behandlung des Laubwerkes im Vorder- wie im Hintergrunde, die mir bei Rembrandt nicht bekannt ist und nicht erklärlich wäre; auch die Figuren können ebenso gut von einem seiner tüchtigen Schüler herrühren. — Das kleine Seestück 61a (Britisches Museum) lässt bei aller malerisch bestechenden Qualität in der Zeichnung der Schiffe durchaus die Klaue des Löwen vermissen. — Der Löwe (62, ebendort) ist in allen Theilen ganz schwach. — Die Flusslandschaft (64, Bonnat) hat bei aller Leichtigkeit etwas Kalligraphisches, das nicht zu Rembrandt stimmt. — Acte, deren ausdruckslose Gliedmassen keinen Zusammenhang unter sich haben, wie

66 (Haseltine) und 87 (Amsterdam), sollten nicht unter seinem Namen und überhaupt nicht veröffentlicht werden; sie bekunden nur eine ganz äusserliche Nachahmung seiner Manier. — Der junge Raucher (71, Amsterdam) besticht auch nur äusserlich; weder kann man erkennen, wie seine Finger sich lagern noch wie sein Arm auf dem Tisch aufruht. — Einige andere Blätter, bei denen es schwer ist, ein bestimmt verwerfendes Urtheil abzugeben, übergehe ich diesmal wie früher (Repertor. XXIII, 488); lieber aber hätte ich die Zeichnungen, welche bei all ihrer Flüchtigkeit nicht doch in den wenigen Strichen, die sie enthalten, die volle Lebhaftigkeit des Ausdrucks, das Sprechende der Handbewegungen, die Wendungen des Körpers errathen lassen, ausgeschieden gesehen. Denn das ist das Auszeichnende bei Rembrandt, dass er bis in sein spätestes Alter hinein nie an Kraft nachgelassen, sondern jeden Strich als den Abdruck eines in seinem Innern vollkommen klaren Bildes hingesetzt hat, das er wohl mehr oder weniger eingehend wiedergeben konnte, worin er aber das, was er gab, nie unbestimmt liess.

W. v. Seidlitz.

Kunsthandwerk.

Museum of fine arts Boston. Catalogue of the Morse Collection of Japanese Pottery by Edwards S. Morse, Keeper of the Japanese Pottery. with sixty-eight Photogravure Plates, of which forty are accompanied by guide-plates drawn by the author, and fifteen hundred and forty-five potter's marks in text. Cambridge, printed at the riverside press 1901.

Die Erforschung der ostasiatischen Keramik und damit der bedeutendste Aeusserung dieser Kunst überhaupt, ist, soweit nicht die Bemühungen der Ostasiaten selber in Frage kommen, bisher fast ausschliesslich den Franzosen und Angelsachsen überlassen worden. Deutschland hat ebenso, wie es erst seit Kurzem eine Orientpolitik besitzt, auch erst seit Kurzem an dieser Arbeit ernstlich Antheil genommen. Grund dafür ist, dass diese Völker früher Unabhängigkeit des Geschmacks genug besaßen, Erzeugnisse einer Kunst zu bewundern, deren Sprache eine so ganz andere ist, wie die unserer eigenen, und dass sie überhaupt der Freiheit des Geistes nicht entbehrten, Erzeugnisse einer Cultur als gleichberechtigt anzuerkennen, die im Uebrigen der unsrigen so weit unterlegen zu sein scheint. So erwachte in diesen Ländern mit ihrem Ueberfluss an Capitalien die Lust, derartige Kunstwerke zu besitzen; es entstanden Sammlungen und mit ihnen der Wunsch, sie zu ordnen, ihren Inhalt zu classificiren: die wissenschaftliche Betrachtung dieser Gegenstände hatte ihren Anfang genommen. Dabei haben sich die Rollen beider Länder etwa so vertheilt, dass für das chinesische Porzellan die Franzosen, für die japanische Töpferkunst die Engländer die Grundlage

legten, und dass entsprechend dem Charakter beider Völker dort mehr der Dilettantismus, hier mehr die Leute ernster wissenschaftlicher Arbeit am Werke waren. Man braucht nur an Namen wie Du Sartel und Grandidier gegenüber einem Franks und selbst einem Bowes zu denken.

Auf welchen beiden Gebieten dadurch zuerst die grössere Klarheit und Wahrheit herrschte, lässt sich errathen. Hier eine Fülle von Behauptungen, auf welche man schwur; dort keine Fülle, aber wenigstens einige Thatsachen, auf die man hatte schwören können. Die Arbeitsmethode war in allen Fällen dieselbe. Man stützte sich auf seine eigenen Erfahrungen und auf die kunsthistorischen Schriften der Ostasiaten selber, die gefällige Sinologen — freilich leider ohne Beherrschung des in Frage kommenden Gebietes — lieferten, daneben auch auf die „mündliche“ Tradition der „Kenner“ unter den Ostasiaten, der man einen Glauben schenkte, wie man ihn der Tradition im eigenen Vaterlande wohl kaum jemals geschenkt haben würde, wofern man nicht als durchaus unwissenschaftlich angesehen sein wollte.

In letzter Zeit scheint nun Amerika sich ernstlich anzuschicken, die Führung auf diesen beiden Gebieten zu übernehmen und wirklich dauernde Grundlagen für die Erforschung der ostasiatischen Keramik zu legen. Warum das im Uebrigen kunstgeschichtlich bedeutungslose Amerika gerade hierin eine Ausnahme macht, liegt klar auf der Hand für den, der die dortigen Sammelverhältnisse kennt. Einerseits liegt Ostasien diesem Lande bedeutend näher als uns; andererseits haben die ernstesten Sammler hier eingesehen, dass sie als Sammler alter europäischer Kunstgegenstände bei dem fast gänzlichen Mangel an Vergleichsmaterial doch stets die Opfer der Fälscher werden würden, und darum lieber sich auf jene Gebiete geworfen, auf denen der grosse Kunsthandel und damit die Fälschung damals noch nicht so in Blüthe standen. So sind hier einige ganz bedeutende Sammlungen ostasiatischer Keramik entstanden, z. Th. auch schon öffentlicher Besitz geworden und mit diesen im Zusammenhang dann auch zwei grosse Publicationen in's Leben gerufen, die an Umfang, Inhalt, Illustration, Solidität, freilich in einem Fall auch an Preis, alles übertreffen, was bisher über die ostasiatische Keramik veröffentlicht ist. Es sind für das chinesische Porzellan: das Prachtwerk ersten Ranges von Bushel, *Oriental ceramic Art, illustrated by examples from the collection of T. W. Walters, with 117 plates in colours and over 400 reproductions in black and white*. New-York 1897; für die japanische Töpferkunst das hier am Anfang angeführte umfangreiche Werk von Morse.

Das Buch von Morse ist zunächst der Katalog seiner eigenen Sammlung, die in den Besitz des Museums in Boston übergegangen ist: es ist aber weiter gefasst, das vorläufig abgeschlossene Resultat einer langjährigen unermüdlichen Sammelarbeit, die Alles zusammen zu tragen und kritisch zu sichten versucht hat, was sich bisher mit der äussersten Ausnutzung der uns jetzt zu Gebote stehenden Quellen zusammenbringen liess.

Das Werk ist, wie der Titel sagt, kein Geschichtswerk — eine Geschichte der japanischen Töpferkunst ist weit schwieriger zu schreiben, als eine solche der chinesischen. — Zwar finden sich über das Buch reichlich historische Einzelangaben verstreut, auch ist der Versuch gemacht worden, fast jedes in der Sammlung vorhandene Stück zu datiren, (wenn freilich dabei sehr zu bedauern bleibt, dass sich nirgends eine Andeutung vorfindet, worauf diese selbst auf Jahrzehnte sich erstreckende Zeitbestimmung eigentlich beruht): es ist jedoch nirgends der Versuch gemacht worden, die historischen Einzeldaten zu einem Ganzen zusammenzufassen und damit auch den ersten soliden Versuch einer Geschichte dieses Kunstzweigs zu geben. Man hätte eine solche vielleicht lieber gesehen, als jene allgemeinen einleitenden Bemerkungen über Verzierungsarten, Gebrauchszwecke, die dem Kenner auf diesem Gebiete nicht viel Neues sagen, dem Laien aber kaum Nutzen bringen werden, da ihm dies Buch doch nicht allzu häufig in die Hände fallen dürfte.

Das Buch giebt aber leider auch keine ganz vollständige Uebersicht über die japanische Keramik, da sie die Sammlung auch nicht giebt. Es fehlt das japanische Porzellan so gut wie ganz, es dreht sich hier Alles nur um die sogenannten „Potterien“, jener besonderen Specialität der japanischen Töpferkunst,¹⁾ durch die sie heute ihren Weltruf erlangt hat, durch die sie auch fast die gesamte bisherige europäische Keramik über den Haufen geworfen hat. Das ist ein Tribut an den Zeitgeschmack, der leider mehr ästhetischer als wissenschaftlicher Natur ist, für den anders empfindenden Zeiten vielleicht noch einmal das Verständniss fehlen wird. In der Sammlung Morse ist diese Lücke um so auffallender, da Morse, wie er in der Einleitung seines Buches selber gesteht, die grosse Sammlung japanischer Töpfereien schon aus dem Grunde zusammengebracht hat, um einmal, wie es bisher noch nicht geschehen war, eine solche den grossen Sammlungen europäischer keramischer Erzeugnisse gegenüberzustellen. Glaubte Morse wirklich, dass in diesem friedlichen Wettkampf das japanische Porzellan der japanischen Keramik Schande machen würde. Es ist wahr, die Japaner haben auf diesem Gebiete ihre Lehrmeister, die Chinesen, nie ganz erreicht; es ist auch Thatsache, dass dies schlaue Volk viel früher als die Chinesen den concurrenzlosen Markt Europa's mit kunstlosen Schlenderwaaren überfluthet hat; ein Blick auf wirklich gute Bestände alten japanischen Porzellans — ich kenne allerdings in Europa kaum mehr als zwei — zeigt jedoch zur Genüge, dass sie auch auf dem Gebiete des Porzellans Kunstwerke hervorgebracht haben, die dem grössten Theile der von Morse bevorzugten Potterien wohl die Waage halten dürften. Doch das japanische Porzellan ist nun einmal ein Stiefkind

¹⁾ Es scheint sich jedoch immer mehr herauszustellen, dass auch diese Art der Töpferkunst den Japanern von den Chinesen übermittelt wurde. Die Japaner selber sind noch jetzt bereit, die schönsten Erzeugnisse dieser Art, die sich in ihrem Lande finden, als chinesische Arbeiten anzusehen. Aus China selber scheinen jedoch bis jetzt derartige Erzeugnisse noch nicht nach Europa gelangt zu sein.

der Forschung und des Sammelns und wird es wohl noch lange bleiben müssen!

Indessen diese Ausstellung, die mehr die Sammlung als den Katalog derselben trifft, raubt Letzterem nicht im Entferntesten seine grosse Bedeutung für die Erforschung der japanischen Keramik. Wir haben es hier, allgemein gesagt, vielleicht mit der gediegensten, inhaltsreichsten Arbeit zu thun, welche bisher über ostasiatische Keramik verfasst worden ist, im Einzelnen mit einer vollständigen Classification der japanischen Potterieen, die die Grundlage für jede weitere Erforschung auf diesem Gebiete sein muss. Mit unermüdlichem Eifer hat Morse alle die oben charakterisirten, inzwischen vermehrten Quellen aufgesucht und ausgenutzt, als langjähriger Professor der Zoologie in Japan hat er das Land selber bereist und sich mit den Trägern der alten Traditionen und den Töpfern direct in Verbindung gesetzt. Während der langen Zeit des Sammelns hat er geprüft und wieder geprüft; er hat Alles zu sammeln gesucht, was nur irgendwie für die japanische Töpferkunst innerhalb des von ihm selbst beschränkten Gebietes charakteristisch war. So ist auch mit dem Wachsen seiner Sammlung seine Kennerenschaft gewachsen und damit auch das vorliegende Werk. Seine Sammlung umfasste bei Abschluss desselben nicht weniger als 5324 Stücke, die sich in über 600 Gattungen vertheilen, ein beredtes Zeugnis für die unendliche Vielseitigkeit und Produktionskraft dieses specifischen Töpfervolkes, dem Europa in dieser Beziehung auch nicht im Entferntesten etwas an die Seite zu stellen hat.

Das Werk im Einzelnen zu besprechen, ist hier unmöglich; es auf seinen Inhalt kritisch zu prüfen, dürften zur Zeit wohl nur Wenige berufen sein. Die Zeit wird lehren, wie solide die Grundlage ist, die hier gelegt; aber es kann kaum ein Zweifel bestehen, dass man immer erkennen wird, dass hier das zur Zeit auf diesem Gebiete Menschenmögliche geleistet worden ist. Nur die allgemeine Anlage des Werkes kann hier angedeutet werden. Eingetheilt ist der Katalog zunächst in koreanische und japanische Töpfereien. Die koreanische Gruppe zeigt, dass die auch bei uns bisher als koreanische angesehenen, vom Schreiber dieses zuerst in seinem Werke über koreanische Kunst publicirten Arbeiten auch hier als solche erkannt worden sind.²⁾ Die japanische Töpferei zerfällt wieder in solche bekannter und unbekannter Herkunft, denen sich dann noch eine ethnologische, den Gebrauch der japanischen Töpferwaare illustrirende Gruppe anschliesst. Die bekannten Töpfereien sind dann nach Provinzen, innerhalb dieser nach den ihnen von den Japanern selber bald nach dem Ort der Herstellung, bald nach dem Hersteller gegebenen Namen eingetheilt. Allen diesen Abtheilungen geht eine kurze Zusammenfassung alles dessen voraus, was über diese Gruppen bisher zu ermitteln war. Jedem einzelnen Stück ist dann die Angabe der Grösse, der Zeit, der Art des Thons — bekanntlich für die Erforschung dieser Töpfereien von Seiten

²⁾ Auch im koreanischen Pavillon auf der letzten Weltausstellung fanden sich dieselben Erzeugnisse als altkoreanisch ausgestellt.

der Japaner selber der eigentliche Ausgangspunkt — dann schliesslich in ausgezeichneten, auch wohl ein japanisches Auge befriedigenden Wiedergaben die Marke der Stücke beigelegt.

Diese Wiedergabe der Marken, bei der es sich um nicht weniger als 1545 Nummern handelt, für die man dem Verfasser aufrichtig Dank sagen muss, erheben dieses Werk weit über die Bedeutung eines Katalogs; nicht minder die bildliche Wiedergabe sämtlicher in der Sammlung enthaltenen Stücke auf 40 Heliogravuren, von denen jede die Schauseite eines ganzen Schrankes wiedergibt. Fällt hierbei auch die Wiedergabe des einzelnen Stückes nur klein aus, so sind doch die Heliogravuren so ausgezeichnet, die Gegenstände so geschickt aufgestellt, dass man fast jedes Stück in seiner Eigenart wohl erkennen kann. Die besten Stücke sind ausserdem noch auf 28 Tafeln für sich abgebildet, deren vorzügliche Wiedergabe und Anordnung die letzten deutschen keramischen Publicationen wohl etwas beschämen muss. So haben wir denn in dieser Publication ein Werk vor uns, wie wir es uns von ganzem Herzen auch für manches andere Gebiet der leider noch viel zu wenig durchforschten ostasiatischen Kunst, — wenn auch bei der Schwierigkeit der Erforschung dieses Gebietes noch recht lange vergeblich —, wünschen möchten. E. Zimmermann.

Ausstellungen und Versteigerungen.

London. Die Leihausstellung der Royal Academy von 1902.

Die diesjährige Winter-Ausstellung in der Academy war wieder eine Leihausstellung im gewohnten Stile. Rembrandt und v. Dyck zu ehren, war man in den letzten Jahren von der Tradition abgewichen. Diesmal gab es wieder jenes bunte Durcheinander, das der Veranstaltung charakteristisch ist und einen Theil ihres Reizes ausmacht. Die Kunst des XVIII. Jahrhunderts fehlte fast ganz; englische Gemälde waren ausgeschlossen worden. Im Uebrigen aber erstreckte sich das Dargebotene in reicher Mannigfaltigkeit über Zeiten und Länder. In der improvisierten Gemädegalerie bot die dem Claude de Lorraine gewidmete Sonderausstellung einen Ort der Ruhe und der Sammlung. Das Ganze war vielleicht nicht so vornehm wie in früheren Jahren. Die Amerikanisierung, die auf dem Kunstmarkt seit einiger Zeit immer stärker fühlbar wird, war zum ersten Mal in der Academy zu spüren. Der aristokratische Besitz war zwar noch stattlich genug vertreten, daneben aber wurde allerlei gezeigt, was noch kurz vorher auf dem Markte gewesen war. Einige Monstre-Erwerbungen der letzten Zeit gaben der Ausstellung den Charakter des Sensationellen, wie Pierpont Morgan's Bilder, die die Herrschaft des Dollars symbolisierend, äusserst effectvoll und central aufgestellt waren. Der „Colonna-Raffael“ (Nr. 85), der wahrscheinlich bald und für immer Europa verlassen wird, konnte noch einmal betrachtet werden. Die grosse Tafel ist doch im Wesentlichen gut erhalten. Die beiden Cassone-Stücke, deren Verkauf aus der Casa Torrigiani wegen des enormen Preises Aufsehen gemacht hat, Arbeiten des Francesco Pesellino (Nr. 10, 18, Lady Wantage), wurden trotz der wirren Composition und der mittelmässigen Erhaltung eifrig bewundert. Von Pierpont Morgan und der Lady Wantage abgesehen, hatte namentlich Sir Frederick Cook viele Gemälde beigezeichnet.

Ich begnüge mich damit, die kunstgeschichtlich bemerkenswerthen Stücke hier zu notiren, besonders diejenigen, die verhältnissmässig wenig bekannt sind, diejenigen auch, in deren Beurtheilung ich von den Angaben des Kataloges abweiche.

Von den Hauptmeistern der Florentiner Frührenaissance war Botticelli im Kataloge vertreten mit einem schwerfälligen Altarbild, der Dreieinigkeit mit dem Täufer und Maria von Aegypten (Nr. 152,

Leopold Hirsch). Das — curios genug — mit den Initialen „S B“ signirte Bild rührt gewiss nicht von Sandro her, sondern von einem derben, nicht viel jüngeren Nachahmer. Die kleine, unter Gozzoli's Namen ausgestellte Madonnendarstellung (Nr. 7, Charles Newton Robinson) führt ihren Namen ebenso wenig mit Recht wie die schwache, dem Cosimo Rosselli zugetheilte Lunette mit Christus am Kreuze und Heiligen (Nr. 15, Sir C. Hubert H. Parry). Mehr als gute Werkstattarbeit ist das bekannte Simonetta-Bild, das gewiss nicht von Sir Frederick Cook unter Nr. 21 als „Botticelli“ ausgestellt war. Das Bildniss eines jungen Mannes mit der Laute, das der rührige Director der Dubliner Galerie kürzlich für seine Sammlung erworben hat (Nr. 22), fein und anziehend, dem Filippino Lippi nah im Typus, der Handform und dem Ausdruck, wird vielleicht mit Recht „attributed to Raffaellino del Garbo“.

Unter den ausgestellten Schöpfungen der oberitalienischen Frührenaissance kann die „Judith mit dem Kopfe des Holofernes“ in der oft wiederholten Composition Mantegna's wohl keinen Anspruch darauf machen, für eine eigenhändige Arbeit Mantegna's zu gelten. Das von der National Gallery of Ireland (Nr. 46) ausgestellte saubere und ziemlich flau Bild stammt aus der Malcolm-Sammlung. So viel ich weiss, bisher unbekannt, und höchst bemerkenswerth als ein charakteristisches Werk des Antonello da Messina ist das Brustbild des hl. Sebastian (Nr. 26, R. Williams), nicht vollkommen erhalten, sonst aber ganz einwandfrei.

Besser repräsentirt als das Quattrocento war die italienische Hochrenaissance. Um Raphael's „Madonna Colonna“ (Nr. 85) waren — höchst dankenswerth — die zerstreuten Predellenstücke gesammelt worden, nämlich die beiden Täfeln aus Dulwich College (Nr. 12, 17), die hübsche „Kreuztragung“, die Lord Windsor besitzt (Nr. 14) und „Christus am Oelberg“ (Nr. 11, Baroness Burdett-Coutts). Ein fünftes dazugehöriges Stück mit der Beweinung Christi ist, dem Hauptbild voraus, schon vor mehreren Jahren nach Amerika gebracht worden (Mrs. Gardner) und war nicht ausgestellt. Hinsichtlich des Oelbergbildchens möchte ich Bedenken äussern. Wenn überhaupt echt, ist es ganz und gar überarbeitet. Es giebt eine alte Wiederholung dieses Predellenstückes in deutschem Privatbesitz. Uebel zugerichtet, aber echt ist die von Miss Mackintosh ausgestellte Raphael Madonna, etwa 1504 entstanden (Nr. 82).

Fra Bartolommeo war durch ein Hauptwerk, die heilige Familie aus der Sammlung Cook (Nr. 73, datirt von 1516) und durch das schwächere und schlechter erhaltene Madonnenbild aus Lord Brownlow's Besitz (Nr. 118) vertreten, Albertinelli durch ein höchst ungewöhnliches Breitbild mit der Schöpfungsgeschichte (Nr. 43, Sir Hubert Parry). Die Tafel des Albertinelli mit ihrer chronikartigen kindlichen Erzählung, fast noch im Sinne des Quattrocento, mehr an Francia als an Piero di Cosimo erinnernd, war eine der Ueberraschungen der Ausstellung. Die Florentiner Portraitisten aus den ersten Jahrzehnten des XVI. Jahrhunderts konnte man vor mehreren interessanten, aber nicht gerade erfreulichen

Werken studiren. Von Ridolfo Ghirlandajo waren zwei anspruchsvolle, schwärzliche und harte Portraits da (Nr. 119, Lady Wantage; Nr. 33, George Salting). Das von Salting ausgestellte Bild stellt den Girolamo Benivieni dar und kommt ganz ähnlich auch in Cobham Hall vor. Das Bildniss eines ganz jungen Mannes, das Lord Windsor als „Andrea del Sarto“ (Nr. 29) zeigte, wurde mit Recht als ein Werk des Pontormo von mehreren Kennern betrachtet, während das dem Franciabigio zugeschriebene Portrait (Nr. 39, Benson) von Manchen dem Bacchiacca zugeschrieben wurde.

Mehrere halb mailändisch, halb venezianisch anmuthende Portraits waren unter dem Namen „Bartolommeo Veneto“ ausgestellt und ein als „Boltraffio“ katalogisirtes Frauenportrait von geringer Zeichnung, aber feinem Farben- und Lichteffect (Nr. 35, William Beattie) ward dem Bartolommeo von mehreren Kennern zugeschrieben. Mir schien das Männerportrait, Nr. 146, das Sir J. C. Robinson gehört, wirklich eine Arbeit dieses von der neueren Kritik so oft bemühten Meisters zu sein, Nr. 37 (William Beattie), ein ziemlich trockenes Stück, dagegen nicht.

Die Venezianer der Hochrenaissance, Tizian, Tintoretto, Palma, waren mit einigen bekannten Gemälden aus den Häusern des Duke of Devonshire, Earl of Wemys, Lady Wantage, Capt. Holford und Colonel Cornwallis West stattlich vertreten.

Einige gute, verhältnissmässig wenig bekannte spanische Gemälde wurden nicht ihrer Bedeutung entsprechend beachtet. Der „Christus an der Säule mit Engeln“ aus Cook's Sammlung (Nr. 80) ist ein feines Werk Murillo's, schlicht und tief empfunden, die grosse, etwas ungeschickt componirte „Flucht nach Aegypten“ ein frühes, historisch wichtiges Werk dieses Meisters, mit unbelebten Partien neben schön beseelten (Nr. 93, Mrs. Culling Hanbury). Zwei Werke des Velazquez aus Kingston Lazy (Ralph Bankes) hatten harten Stand. Die dem Velazquez gegenüber merkwürdig unsichere und stets zur Negation geneigte Kritik griff auch diesmal wie bei früheren Gelegenheiten die Meninas-Skizze (Nr. 105) an und bezeichnete sie als Copie nach dem berühmten Bilde. Ich glaube, dass die unbedingte Anerkennung, mit der Carl Justi von dieser ausserordentlich lebendigen Malerei spricht, durchaus berechtigt ist. Justi bezeichnet dieses Bild als die einzige uns erhaltene Skizze von Velazquez zu einem grossen ausgeführten Gemälde. Das aus demselben Besitz stammende Bildniss eines Cardinals Borgin (Nr. 139), merkwürdig roh im Blau des Gewandes und wieder überaus fein im Kopf, namentlich in der Augenpartie, muss doch wohl als Arbeit des grossen Meisters betrachtet werden.

Nun zu Claude, der mit einiger Gewaltthätigkeit in den Vordergrund geschoben war. Ich glaube nicht, dass 30 Bilder dieses Meisters schon einmal zusammen ausgestellt gewesen sind. Möglich ist es nur in London. Der Meister ist in den englischen Privatgalerieen, namentlich in den älteren, aristokratischen Sammlungen glänzend vertreten. Im XVIII. Jahrhundert und zu Anfang des XIX. galt der Franzose als der grösste Landschaftsmaler. Damals entstanden die englischen Galerieen und da-

W. Blos, Die Quellen der fränkischen Schweiz. Erlangen. 43 S.

C. Fraenkel, Über den Gefäßbündelverlauf in den Blumenblättern der Amaryllidaceen. Heidelberg. 36 S.

E. Bresslau, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Mammalorgane bei den Beuteltieren. Strassburg. 56 S.

M. Berg, Beitrag zur Kenntnis der transkortikalen Aphasie. Göttingen. 69 S. u. 1 Taf.

R. Krause, Beiträge zur Kasuistik der sympathischen Ophthalmie. Königsberg. 43 S.

C. Ossig, Zur Pathologie und Therapie der Revolver-schussverletzungen des Kopfes und Rumpfes. T. I: Kopfschüsse. Breslau. 31 S.

Sehlsprogramme.

K. Franz, Über die hypergeometrische Differentialgleichung mit Nebenpunkten. Berlin, Luisenstadt. Oberrealsch. 20 S.

P. Kokott, Zur Theorie der Ponceletschen Polygone. Sagan, Gymn. 20 S.

L. Polluge, Zur Frage der Klima-Änderungen und Schwankungen in historischen Zeiten. Salzwedel. 16 S.

E. Loewe, Ein neuer Apparat zur Demonstration der Pflanzenatmung. Köln, Friedr. Wilh.-Gymn. 12 S.

Neu erschienene Werke.

A. Fuhrmann, Bauwissenschaftliche Anwendungen der Integralrechnung. Berlin, Wilh. Ernst & Sohn. M. 9.

J. Boussinesq, Théorie analytique de la chaleur. T. II. Paris, Gauthier-Villars. Fr. 18.

R. Blochmann, Die drahtlose Telegraphie in ihrer Verwendung für nautische Zwecke. Leipzig, Teubner.

W. Marshall, Die Tiere der Erde. 7. u. 8. Lief. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Je M. 0,60.

Alex. Naumann, Zur Jahrhundertfeier des Geburtstags Justus Liebig's am 12. Mai 1903. Akad. Festrede und eingeschaltete aktenmäßige Belege. Braunschweig, Vieweg. M. 2.

A. Classen u. H. Cloeren, Ausgewählte Methoden der analytischen Chemie. II. Ebd. Geb. M. 20.

Zeitschriften.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. 49, 1.

A. Hasch, Zur Theorie des räumlichen Fachwerks. — P. Somoff, Über einige Gelenksysteme mit ähnlich-veränderlichen oder affin-veränderlichen Elementen. — R. Mehnke, Über die Benennung und kinematische Unterscheidung der verschiedenen Arten von Kurvenpunkten, sowie über Krümmungen und Windungen verschiedener Ordnung. — E. Förster, Zum Ostwaldschen Axiom der Mechanik. — E. Müller, Zur Frage der Bezeichnungsweise in der darstellenden Geometrie. — G. L. Tiraspol'skij, Bestimmung des Schwerpunktes einer krummlinig begrenzten ebenen Fläche mit Hilfe des Polarplanimeters von Amsler. — N. J. Hatzidakis, Eine Bemerkung zur Graphischen Statik.

Zeitschrift für analytische Chemie. 42, 6. 7. S.

P. L. Sörensen, Über die Anwendung des normalen Natriumoxalats in der Mangananalyse. — A. Skrabal, Kritische Studien zur Methode der titrimetrischen Eisenbestimmung mittels Permanganats. — J. Peterson, Quantitative Bestimmung des Schwefels durch Wasserstoffsuperoxyd. — M. Dennstedt und F. Hassler, Über das Bleisuperoxyd als Absorptionsmittel bei der Elementaranalyse. — M. Wegner, Gasometrische Bestimmung der Ameisensäure und ihrer Salze. — M. Oppenheim, Zum Nachweis des Quecksilbers im Harn. — H. Raab und L. Wessely, Zur Bestimmung des Mangans als Schwefelmangan.

Zeitschrift für praktische Geologie. Juli. H. Lotz,

Über das Asphaltvorkommen von Ragusa (Sizilien) und seine wirtschaftliche Bedeutung. — R. Delkeskamp, Die technisch nutzbaren Mineralien und Gesteine des Taunus und seiner nächsten Umgebung.

Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1903, 1. 2. A. Fliegner, Über den Clausius'schen Entropiesatz. — M. Duggeli, Pflanzengeographische und wirtschaftliche Monographie des Sihltales bei Einsiedeln. — K. Mayer-Eymar, Nummulitische Dentaliden, Fissurelliden, Capuliden und Hippo-niden Ägyptens auf der geologischen Sammlung in Zürich.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. 74, 4. E. Martini, Über Furchung und Gastrulation bei Cucullanus elegans Zed. — E. Zander, Beiträge zur Morphologie der männlichen Geschlechtsanhänge der Lepidopteren. — H. Schnabel, Über die Embryonalentwicklung der Radula bei den Mollusken. II. — A. Schepotieff, Untersuchungen über den feineren Bau der Borsten einiger Chätopoden und Brachiopoden.

The Journal of the Linnean Society. Botany. July. C. B. Clarke, Note on Carex Tolmiei, Boott. — J. Ch. Bose, On the electric pulsation accompanying automatic movements in Desmodium gyrans. — G. Cl. Druce, On Poa laxa and Poa stricta of our British Floras. — J. Parkin and H. H. W. Pearson, The Botany of the Ceylon Patanas. II. — E. A. N. Arber, On synanthry in the genus Lonicera.

The Journal of the Linnean Society. Zoology. July. Th. Scott, Notes on some Copepoda from the Faroe Channel. — H. J. Hansen, The deep-sea isopod Anuropus branchiatus, Bedd., and some remarks on Bathynomus giganteus, A. M. Edw. — G. C. Bourne, Some new and rare corals from Funafuti. — A. O. Walker, Amphipoda of the 'Southern Cross' antarctic expedition.

Kunstwissenschaften.

Referate.

Alexander Amersdorffer, Kritische Studien über das venezianische Skizzenbuch. Berlin, Mayer u. Müller, 1901. 71 S. 8° mit 3 Tafeln und 3 Abbildungen im Text. M. 2,50.

„Ein giftiges Wespennest“ hat Giovanni Morelli vor Jahren von dem ominösen venezianischen Skizzenbuch gesagt. Die Raphaelforscher haben sich fleissig und unverdrossen die groben und spitzen Finger zerstecken lassen, aber sie sind der schlimmen Brut nicht Herren geworden.

Von seinem Auftauchen an (1810) trug das Buch den Namen Raphaels. Morelli war der erste, der ihn strich und den seines Lieblings und kunsthistorischen Aschenbrödel, Pinturicchio, an seine Stelle setzte. Auch wies er zum ersten Mal auf die Beziehungen mehrerer Skizzenbuchblätter zu den Sistinafresken Peruginos und Pinturicchios hin und machte auf die stilistische Ähnlichkeit gewisser Blätter mit der Kunstweise Signorellis, Leonardos und Pollaiuolos aufmerksam. Gegen Morellis Ausführungen wandte sich A. Schmarsow mit einem geschickten, aber im innersten Kern angreifbaren Plaidoyer zu Gunsten Raphaels. Die sorgsamsten Studien widmete endlich Robert Kahl der schwer zugänglichen

Frage. Nicht ganz aus allerhand Zweifeln auftauchend, schien er endlich geneigt, in einem Schüler des Signorelli, in Girolamo Genga, den Urheber des *taccuino* erkennen zu wollen. Noch andere Namen sind genannt oder im stillen vermutet worden. Niemals aber zweifelte man an der einheitlichen künstlerischen Handschrift.

Hier setzt Amersdorffer mit ganz neuen Zweifeln ein. Mit dem Spürsinn des Kriminalisten untersucht er zunächst das *corpus delicti* auf alle Äusserlichkeiten hin, zieht das Wasserzeichen, die Heftung und die spätere Folierung in Betracht, stellt die Anzahl der Blätter fest und versucht auf Grund aller dieser Indizien eine ideale Rekonstruktion des Skizzenbuches in seinem ursprünglichen Zustand.

Dann wendet sich seine scharfäugige Analyse der stilistischen Sonderheit der einzelnen Blätter zu. Hier helfen die Vorgänger nach. Drei Stilgruppen kann er unterscheiden: eine perugineske, eine pollaiuoleske, eine signorelleske. Neue interessante Vorbilder aus der monumentalen Kunst werden dem Skizzenbuchmeister nachgewiesen.

Wer war er? In richtiger Erkenntnis der geringen künstlerischen Qualität der venezianischen Zeichnungen wird Raphaels Name ausgeschaltet. „Raphaels schöne Zeichnung ist eine freie, unbefangene Wiedergabe der Natur; der perugineske Zeichner des Skizzenbuches kommt über typische Zeichnung seiner Gestalten in mechanisch wiederholter Schulmanier nicht hinaus“ (S. 62f.). Pinturicchio wird für die Gruppe, die die Sistinazeichnungen einschliesst, abgelehnt durch den „Beweis, dass wir es mit Kopien (nicht mit Studien) in den besprochenen Zeichnungen zu tun haben“. Für die Zeichnungen der beiden anderen Gruppen wird auf das Hinzutreten anderer Künstler gedeutet.

Wer waren diese? Auf welche müssen wir demnach den Inhalt des venezianischen Skizzenbuches verteilen?

Es entspricht der auflösenden Skepsis der ganzen Arbeit, dass A. mit einem *Non liquet* sich bescheidet. Dies *non liquet* aber wirkt hier unbefriedigender als irgendwo. Es beweist, dass der analytischen Schärfe nicht die Kraft der Synthese zur Seite getreten ist. Sie hätte vielleicht die klug entwirren Fäden zu einem neuen Netzwerk vereinigen können. Sie hätte in den drei stilistisch so verschiedenen ausschauenden Gruppen doch die Einheit der künstlerischen Handschrift über alle Zufälligkeiten hinweg erkannt. Ein Meister, aber ein schwacher, ob nun die Hand noch zu kindisch unerfahren, ob sie schon zu senil geschwächt war — daran, meine ich, muss festgehalten werden. So umsichtig A. zu Werke ging, das Problem selbst liess er ungelöst; es wird fortfahren zu beunruhigen. Das Wespennest hat A. nicht angenommen, weil er doch zu behutsam, mit allzu

spitzen Fingern zugegriffen, statt sich des Spruches zu erinnern:

Greif nicht leicht in ein Wespennest,
Doch wenn du zugreifst, greife fest!

Berlin. Hans Mackowsky.

Notizen und Mitteilungen.

Gesellschaften und Vereine.

Der 4. Tag für Denkmalspflege findet am 24.—26. September d. J. in Erfurt statt. In der 1. Sitzung werden Berichte erstattet vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, vom Ausschusse für Behandlung der Frage der Steinerhaltung, vom Ausschusse für die Feststellung der Kennzeichnung von wiederhergestellten Teilen eines Bauwerkes, von Prof. Borrmann über die Erhaltung von farbigen Altertümern (Wandmalereien, plastischen Werken), von Hofrat Prof. Corn. Gurlitt über die Verhandlungen betr. die mit der Wiederherstellung des Meissner Doms zusammenhängenden Fragen, von Hofrat Prof. v. Oechelhaeuser über die wegen des Handbuches der deutschen Denkmäler unternommenen Schritte; über die den Denkmalschutz betreffende Gesetzgebung, insbesondere über Österreich durch Prof. Neuwirth, Italien durch Geh. Rat Loersch, die Ausführung des hessischen Gesetzes vom 16. Juli 1902 durch Ministerialrat v. Biegeleben. — In der 2. Sitzung berichtet Prof. Rathgen über die Erhaltung von Altertumsfunden (mit Projektionsbildern), Geh. Rat Lutsch und Prof. Dehio über die Verhandlung betr. Vorbildung zur Denkmalspflege. — Direktor Brinckmann (Hamburg) wird einen Teil des Hamburger Denkmälerarchivs vorlegen und die bei dessen Zusammenstellung befolgten Grundsätze erläutern. — Prof. Ehrenberg spricht über das Verhältnis der Altertums Museen zur Denkmalspflege. — Geh. Rat Stübgen, Hofrat Corn. Gurlitt und Geh. Oberbaudirektor Hoffmann berichten über die Bedeutung der Gestaltung der Strassenfluchtlinien in den Städten vom Standpunkt der Denkmalspflege. — Event. wird noch verhandelt über Aufnahme, Sammlung und Erhaltung der Kleinbürgerhäuser mittelalterlicher Städte mit einleitendem Bericht des Stadtbauinspektors Stiehl.

Personalchronik.

An der Univ. Berlin hat sich Dr. Werner Weisbach als Privatdoz. f. neuere Kunstgeschichte habilitiert.

Unversitätsschriften.

Dissertationen.

E. Klossowski, Michael Willmann. Breslau. 40 S.
B. Ackermann, Die afrikanischen Musikinstrumente. Leipzig. XII und 132 S. mit 171 Abbild. u. 3 Karten.
C. Koch, Bernhard Klein (1793—1832). Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Musikgeschichte, im besonderen Berlins. Rostock. 92 S.

Schulprogramme.

A. Mayr, Beziehungen des Augsburger Malers und Kupferstechers Gottfried Bernhard Göz zum Stifte Admont. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte. Wien. 56 S. 8°.

Neu erschienene Werke.

F. Rosen, Die Natur in der Kunst. Studien eines Naturforschers zur Geschichte der Malerei. Leipzig, Teubner.
E. Hessling, La sculpture helge contemporaine. Berlin, Bruno Hessling. M. 80.

Zeitschriften.

Zeitschrift für christliche Kunst. 16. J. W. Effmann, Die Kirche von Valeria zu Sitten und ihr Leitner. — O. Buchner, Werke des mittelalterlichen Bronzegusses im Erfurter Dom. — A. Schnütgen, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf. XIII.

Pho. Höp-
fu. H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.
H. H. H.

Vorrichtung der
Blutstocke Prop.
Reiner Körper

Gesundheit Faser Kanten

Bibliothek des verstorbenen Professors Amersdorffer
Berlin-Zehlendorf, Kleiststrasse 19

Zimmermann, Kunstgeschichte des Altertums und des Mittelalters
3 Bde, Leipzig-Leipzig 1897

Braun, Geschichte der griech. Künstler. Bd.1, Stuttgart 1889

Kekulé, Griechische Skulptur

Overbeck, Griechische Plastik, Leipzig 1893

Reber, Kunstgeschichte des Altertums, Leipzig 1871

Wessely, Ikonographie Gottes und der Heiligen, Leipzig 1874

Kirchner, Darstellung des ersten Menschenpaares

Schubring, Hilfsbuch zur Kunstgeschichte, Berlin 1909

Beth, Internationale Bibliographie, 9 Bde, Berlin 1911

Bergner, Handbuch der kirchl. Kunstaltertümer, 2 Bde, Leipzig 1906

- Handbuch der kirchl. Kunstaltertümer, Leipzig 1908

Lutsch, Register zum Verzeichnis der Kunstdenkmäler i. Schlesien

Voermann, Geschichte der Kunst, 2 Bde, Wien 1900

Jenitschew-Donne, Kunstgeschichte, 5 Bde

Springer, Kunstgeschichte, 4 Bde, Leipzig 1895

- Kunstgeschichte des 19. Jh. Leipzig 1884

- Handbuch zur Kunstgeschichte, Leipzig 1884

- Kunstgeschichte, Bd. 5, Leipzig 1906

- Bilderband - 1884

Lübcke-Sawrau, Barock und Rokoko, Stuttgart 1905

Lübcke-Sawrau, 19. Jahrhundert, Stuttgart 1905

Dehio, Geschichte der deutschen Kunst, Bd I und II, 1. Aufl.

Dehio, Handbuch, Bd. 1, 2 und 5 (Alte Ausgabe)

Carlitt, Geschichte der Kunst 2 Bde, 1902

- Geschichte des Barockstils usw. 3 Bde, Stuttgart 1889

Wickhoff, Römische Kunst Berlin 1912

Schmarsow, Grundbegriffe

Borrmann, Bau- und Kunstdenkmale, Berlin 1893

- Städte-Cicerone, Stuttgart 1890 ff

Venedig, Dresden, Mailand, Florenz, Berlin, Rom, Wien

Berühmte Kunststätten (Grosses Format), Leipzig

Florenz, Genua, Mailand, Mantua, Neapel (Bd. 2), Padua, Siena,
Sizilien (In. 2), Venedig, Verona

Augsburg, Hildesheim und Goslar, Köln, München, Nürnberg
Paris, Versailles

Berühmte Kunststätten (Kleines Format), Leipzig

Leipzig, Dresden, Sauburg-Merseburg, Weimar

Sammlung Natur und Feisteswelt:

Jentzen, Niederländische Malerei

Frankl, Renaissance-Architektur in Italien (2 Bde)

Sammlung Natur und Geisteswelt: Forts.

Cohn-Wiener, "Entwicklung der Stile (2 Bde)
 Schubring, Rembrandt (2 Bde)
 Esencke, Deutsche Kunst
 Graul, Ostasiatische Kunst
 Paulsen, Deutsches Bildungswesen
 Kautsch, Deutsche Illustration

Sammlung Goeschel: 4 Bändchen

Heinrich, Baukunst des Mittelalters, Bd. II, Leipzig 1904
 Heber, Kunstgeschichte des Mittelalters, 6 Bde, Leipzig 1885
 Ganswein, Von Romantischen bis zum Empire, Leipzig
 Hülsmann, Alleswende Hochbaukunst, Larnstedt 1896
 Deutsches Bibliographisches Jahrbuch, Berlin-Leipzig 1928
 Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt in 4 Jh. Berlin 1906
 Struck, Kunst des Radierens, Berlin 1908
 Gruber, Federzeichnung, Ravensburg
 Seibold, "ie Radierung, Aschaffenburg 1908
 Kappstein, Künstlerischer Steindruck, Berlin 1910
 Singer, Moderne Graphik, Leipzig 1914
 Jessen, Ornament des Rokoko, Leipzig 1904
 Wilm, Jahrbuch der Goldschmiedekunst, München 1938
 Mathiasius, Kunstgewerbe und Architektur, Jena 1907
 Braun-Dresger, Illust. Geschichte des Kunstgewerbes, 2 Bde
 Lux, Neues Kunstgewerbe, Leipzig 1908
 v.d. Velde, Kunstgewerbliche Leidenpredigten, Leipzig
 Klassiker der Kunst, Stuttgart (vor 1920)

Correggio, Bonatello, Pirer, van Eyck, Feuerbach, Fra Angelico
 Liebermann, Mantegna, Memline, Michelangelo, Perugino, Raffael
 Rembrandt (3 Bde), Retzel, Rubens, Schwind, Thomas, Wille, Velasquez

Kamckfuss-Monographien: Leipzig-Bielefeld

Pellini, Bernini, Chodowiecki, Cranach, Bonatello, Pirer, "iesole
 van Eyck, Gainsborough, Giorgione, "ietto, Garlendaio, Goys,
 Grünewald, Holbein, Kleinmeister, Leonardo, Mantegna, Michelan-
 gelo, Perugino, Pinturicchio, Raffael, Rembrandt, Reynolds,
 Stoss, Rubens, Wintoratto, Tizian, Venedic, Vischer-Krefft,
 Watteau --- Bartels, Begas, Cornelius, Corot, "afregger, Feu-
 erbach, Gebhardt, Grüttner, Gueltsch, Luch. Hofmann, A.v. Kaul-
 bach, W.v. Kaulbach, Klinger, Kneus, Leibl, Liebermann, Menzel,
 Prell, Preller, Richter, Segantini, Thomas, Troyon, Trübner, Watts,
 Werner, Wopschede----- Moderne Plastik, Bau-Kunst, Karrikatur
 Aekleme, Kokosai

Braunheimer, Philosophie und Kunstwissenschaft, Heidelberg 1913
 Brandt, Sehen und Erkennen, Leipzig 1911
 Bode, Kunst und Kunstgeschichte
 Burgers Kunsttitik, Hgb. Schasnow, Leipzig 1911
 Cornelius, "lementargeschichte der bild. Kunst, Leipzig 1908

- Bessoir, Aesthetik und allgem. Kunstwissenschaft, Heidelberg 1913
 - Kongress f. Aesthetik u. allgem. Kunstwiss., Berlin 1914
 Dressener, Weg der Kunst, Leipzig 1904
 Frank, Zeichnen und Kunstunterricht, Frankfurt/M. 1928
 Broescher, Feldt, Osborn, Kunst im Leben des Kindes, Berlin 1902
 Grosse, Kunstwiss. Studien, Tübingen 1900
 Hensdcke, Kunstanalyse, Braunschweig o.J. (1907)
 - Entwicklungsgeschichte der Stilarten
 Heinrichssohn, Erziehung zum Sehen.... Bielefeld 1909
 Hirth, Wege zur Kunst, Leipzig 1902
 - Kunstpsychologie, München u. Leipzig 1897
 Kaesbach, Kunsthochschule von heute, 1932
 Lichtwarck, Grundlagen der künstler. Bildung, Berlin 1905
 - Deutsche Königtüme, Dresden 1908
 - Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken, Dresden 1900
 - Mackartbouquet und Blumenstrauß, Berlin
 Zeromski, Alfred Lichtwarck, Jena 1924
 Loosenborn, Museen und Museen
 Martin, Kunstgesinnung und Kunstvermittlung, Berlin 1932
 Müller-Preussfeld, Psychologie der Kunst, Berlin u. Leipzig 1912
 Pfeilstück, Wege zur Bildung des Kunstgeschmacks, Leipzig 1917
 Richter, Entwicklung des künstlerischen Gedankens, Leipzig 1909
 Kiesel, Deutsche und Italiener, Frankfurt, 1893
 Rosen, Natur in der Kunst, Leipzig 1903
 Seemann, Der Hunger nach Kunst, Leipzig 1901
 v. Seidlitz, Zukunft der Vorbildung unserer Künstler, Leipzig 1917
 Schilling, Künstler. Bestanden, Leipzig 1906
 Sommerow, Unser Verhalten zu den bildenden Künsten, Leipzig 1903
 Schmidt, Wesen der Kunst
 Schütz, Die bildenden Künste, Einführung, Leipzig 1912
 Strzygowski, Die bildende Kunst, Leipzig 1907
 Tschudi, Gesammelte Schriften I Band, München 1912
 Utitz, Grundlagen der Kunst, Stuttgart 1914
 Westzollt, Gedanken zur Kunstschulreform, Leipzig 1921
 Zeus, Gedanken über Kunst und Dasein, Stuttgart 1904
 Bock, Matthias Grünewald, Strassburg 1904
 Albert, Meister M.S., Strassburg 1901
 Raspe, Nürnberger Miniaturmalerei bis 1515, Strassburg 1905
 Thode, Malerschule von Nürnberg, Frankfurt 1891
 Theusing, Dürer, 2 Bde, Leipzig 1884
 Zucker, Dürer, Halle 1900
 Wittenberg, Dürer, Halle 1900

Biede, Münberger Motive, München 1895
 Böer, Kienenscheider, Wien 1938
 Deun, Veit Stoss, Leipzig 1903
 Briefwechsel Schwind
 - Stauffer-Bern
 Künstlerbriefe aus dem 19. Jahrh.
 Burckhardt, Briefe an einen Architekten
 Garus, Neun Briefe über Landschaftsmalerei
 Fiedler, Schriften zur Kunst (2 Bde), München 1914
 Fuchs, Deutsche Form, München-Leipzig 1907
 Carlitt, Geschichte des 19. Jh. Berlin 1917
 Hagen, Deutsche Kunst im 19. Jh. 2 Bde, Berlin 1857
 Kramm, Deutsche Malerei des 19. Jh. Leipzig 1914
 - Impressionismus in Leben und Kunst, Köln 1907
 Mebes, Um 1800, Bd. 2, München 1908
 Meier-Grafe, Zur Geschichte und Kritik der mod. Kunst, Leipzig 1895
 Rosenberg, Moderne Kunst, 3 Bde, Leipzig 1894
 Emil Schüfer, Skizzen von Paris
 Scheffler, Malerei und Zeichner im 19. Jh. Leipzig 1911
 - Florentiner Bildnis, München 1904
 Schmid, Kunstgeschichte des 19. Jh., 2 Bde, 1904
 Welschbach, Impressionismus, Berlin 1910
 Haesel u. Tschernmann, Einwohnhaus der Neuzeit, Leipzig 1907
 Mathesius, Landhaus und Garten, München 1907
 Scheffler, Moderne Baukunst, Berlin 1907
 Schälitz-Haunberg, Studium u. Ziele d. Malerei, Leipzig 1900
 - Kleinbürgerhaus, München o. J.
 - Hausbau, München o. J.
 Ernst Barlach zum Gedächtnis
 Kern, Bleichen, 1911
 Frey, Böcklin
 Mazius, Arnold Böcklin, Berlin 1903
 Grabowski, Kampf um Böcklin, Berlin 1906
 Corinth, Selbstbiographie
 Koch, Cornelius, Stuttgart 1905
 Kienensfeld, Ordensausdrück, Berlin 1913
 Allgeyer, Anselm Feuerbachs Vermächtnis, 2 Bde,
 - Henriette Feuerbach
 Schaeffer, Ch. Fr. Haussmann, Berlin 1907
 Kildersmet, Das Problem der Form, Straßburg, 1901. 1910, 1913
 Bode, Kilmann, Freiburg 1934
 Beckernagel, Kurt Kluge, Berlin 1930

Kronprinzessensilber
 Weyr, Leibl, Berlin 1914
 Meier-Greif, der junge Menzel, Leipzig 1906
 Meier-Greif, Menzel, Berlin 1906
 Schapiro, Organsystem, Straßburg 1904
 Friedländer, Max Liebermanns graphische Kunst, Dresden 1902
 Ostwaldt Hgb. Max Liebermann, Berlin 1930
 Scheffler, Max Liebermann, München 1902
 Schiel, Leo Lutz, Leipzig
 Schisch, Schinkel, Leipzig 1924
 Blonfer, Tallio, bis Schinkel, Wehlisen 1911
 Slevogt, Friedstegebuch, Berlin 1917
 Graber. Schweizer Maler
 Schadow-Ausstellung 1909
 Granada-Ausstellung
 Herdes-Ausstellung Berlin 1909
 National-Ausstellung, Rom 1937/38
 Kunstgewerbe-Ausstellung, Dresden 1906
 Deutsche Kunst im Kriegejahr 1914
 Clamen, Kunstschutz im Kriege, Leipzig 1919
 Bottari, Raccolta di lettere, Mailand 1822
 Grosse und Gavalossalle, itische Ausg. von Jordan, Leipzig 1869
 Gays, Künstlerleben 14-16 Jh. 3 Bde, Florenz 1839
 Ridolfi, Künstlerleben 2 Bde, Padua, 1835
 Vasari, Ausg. Milanesi, Florenz 1878
 1. Bde. 2-7, Straßburg 1910
 Vasari, Michelangelo, Hgt. Frey, Berlin 1887
 - - Literarischer Nachlass, Hgt. Frey, München 1923
 Kallab, Vasari-Studien, Hgt. Schlosser, Leipzig 1908
 Italisches Forschungen, Hgt. Brockhaus, Leipzig 1906
 Burckhardt, Cicero, unvollst. Bde. 1.2/3, 2/12, Leipzig 1889
 Knapp, Kunst in Italien Berlin 1908
 Philippi, Die Kunst der Ren. in Italien, 6 Bde, Leipzig 1897
 - Begriff der Renaissance, Leipzig 1912
 Zeitschick, Menschen u. Kunst in der ital. Renaissance, Berlin 1904
 Scherker, Italien. Malerei des 16. Jh. Straßburg 1906
 Rhode, Die Antike in den Stichen Marc Antons, Leipzig 1881
 - Franz von Assisi, Berlin 1904
 - Michelangelo, 2 Bde.
 Belladini, Corpus della Magliola Italiana, Staatsdruckerei
 Galadowski, 1. Bf von Ferrara, Berlin 1910

- Aersson, Florentiner Maler der Renaissance, Leipzig 1898
 Bode, Florentiner Bildhauer der Renaissance, Berlin 1910
 Suida, Florentiner Malerei um die Mitte des 14. Jh. Strassburg 1905
 Schabring, Plastik Siennas im Quattrocento, Berlin 1907
 Jacobsohn, Quattrocento in Italien, Strassburg 1908
 Rothlis, Blütezeit der Siennesen, Strassburg 1904
 Raskin, Steine von Venedig, Leipzig 1904
 - Auslese, Venedig o.J.
 - 6 Morgen in Florenz, Strassburg
 - Dogenpalast, Strassburg
 Müller v. d. Bruck, Die italien. Schönheit, München 1913
 Woltmann, Germanen und Renaissance in Italien, Leipzig 1905
 Graevenitz, Die Deutschen in Rom, Leipzig 1902
 Steinmann, Antonio da Viterbo, München 1900
 Knapp, Fra Bartolomeo, Halle 1903
 Justi, Italien. Malerei des 15. Jh. Botticelli
 Eitel, Francesco Botticini, Strassburg 1906
 Ludwig, Carpaccio, Mailand 1906
 Molmenti und Ludwig, Carpaccio, Florenz 1903
 Molmenti, Carpaccio, Venedig 1893
 Schottmüller, Donatello, München 1904
 Pechsamer, Donatello, Strassburg 1904
 Korweg, Donatellokessel im Dom von Florenz, 1909
 Witting, Piero di Francesco, Meitz 1898
 Justi, Giorgione (2 Bde) Berlin 1908
 Prizoni, Morelli, Florenz 1884
 Saywitz, Leonardo (2 Bde), Berlin 1909
 Schauss, Die Leonardosche Flora, Leipzig 1910
 Mendelssohn, Fra Filippo Lippi, Berlin 1909
 Weber, Florenz di Lorenzo, Strassburg 1904
 Welflin, Jugendwerke des Michelangelo, München 1891
 Frey, Michelangelos Jugendzeit, München 1907
 - Michelangelo, Berlin 1897
 Grimm, Leben Michelangelos, Berlin-Stuttgart o.J.
 Giesecke, Piranesi (Meister der Graphik), Leipzig o.J.
 Bauerland, Pisano, Hasedorf-Leipzig o.J.
 Brack, Die Piranesi-Plastik in Siena, Strassburg 1894
 Poppelreuther, Der anonyme Meister des Polifilio, Strassburg 1904
 Raffael und Michelangelo-Studien, 2 Bde, Leipzig 1883
 Fischel, Raffael-Zeichnungen, Strassburg 1894
 Gropius, Aus Raffaels Florentiner Tagen, Berlin 1902
 Koopmann, Raffaels Randzeichnungen, Marburg 1897

- Koopmann, Raffael-Studien, Marburg 1895
 Strzykowski, "Raffael und Correggio, Strassburg 1898
 Jelliseck, Madonna Sistina, Dresden 1899
 Gottschewski, Fresken des Antonio Romano, Dresden 1899
 Grims, Leben Raffaels, Berlin 1896
 Mühs, Raffael, Paris o.J.
 Sachs, Tabernakel mit Verrocchios Thronessgruppe.. Strassburg 1904
 Brockhaus, Lexikon, 17 Bde Leipzig 1904
 Thieme-Becker, 15 Bde, Leipzig
 Prosentin, Alte Meister, Berlin 1903
 Jongh, Holländische Landschaftsmalerei, Berlin 1901
 C. van Mander, 2 Bde, München 1906
 Marino, Holländische Malerei d. 19. Jh. Berlin 1906
 Voll, Malerei des 17. Jh. Leipzig
 - Altniederländer und Altdeutsche, München 1923
 - Gemäldestudien, München-Leipzig 1907
 Ivorak, Rätsel der Brüder van Eyck, Sonderdruck, Wien 1904
 Balet, Meertgen tot Sint Jans, Den Haag 1910
 Bades, Pieter de Hooch, Brüssel-Paris 1904
 Bades, Lucas van Meysen, Brüssel-Paris 1913
 Coenen, Studien zu Quentin Metsuys, Bonn 1904
 Hansen, Rembrandt-Ädierungen, 1906
 Neumann, Rembrandt, 2 Bde, 1905
 - Rembrandt und wir, Berlin 1906
 Vischer, Rubens, Berlin 1904
 Hasse, Rogier van der Weyden, Strassburg 1905
 Loga, Goya, Berlin 1903
 Kehrer, Greco, München 1914
 Mutsaer, Belgische Malerei, Berlin 1904
 Moncourt, 18. Jahrhundert, 2 Bde, Leipzig 1908
 Kahn, Toucher, Berlin o.J.
 - Pragonard, Berlin o.J.
 Schmitt, Französ. Malerei von 1800-1900, Leipzig
 Delacroix-Tagbuch
 Burger, Géricault und Delacroix, 2 Bde, München 1913
 Answain, Beardsley, Mod. Illustrat. Bd. 8
 - Toulouse-Lautrec " Bd. 3
 Meier-Gräfe, Die grossen Engländer
 - Hogarth
 Schwedische Kunst des 19. Jh. Leipzig 1904
 Kuhn, Poln. Kunst von 1800 bis zur Gegenwart, Berlin 1930
 Katalog der Japan. Ausstellung von 1939

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

AA / 07

- - Ende - -